



Der *Kelch* des *Neuen Bundes*

MISSIONARE VOM KOSTBAREN BLUT
n. 34 - April 2013

Gedanken zu unserer "Geschichte"

von P. Francesco Bartoloni, C.P.P.S.

Mit dieser Ausgabe des „Kelches“ beginnen wir, auf den zweihundertsten Jahrestag der Gründung unserer Kongregation zu schauen, ein Datum, das nicht mehr weit entfernt ist. Die internationale Kommission, die für das Zweihundertjahr-Jubiläum der Kongregation zuständig ist, hat im Hinblick auf diese Feier drei Jahre der Reflexion und des Gebetes vorgesehen. Das Thema für das erste Jahr ist die kritische Durchleuchtung der Geschichte, die wir bereits erlebt haben, die jedoch noch nicht an ein Ende gekommen ist. Das Leitmotiv lautet: Wir haben nicht nur eine Geschichte, an die wir uns erinnern und die wir miteinander teilen, sondern wir haben auch eine bedeutsame Geschichte, die noch vor uns liegt. Der Hauptgrund für diese Zweihundertjahr-Feier ist sicherlich der, Gott für das Charisma zu danken, das er durch uns und unseren Einsatz der Kirche und

Seite 36



Hl. Kaspar del Bufalo (Statue in San Felice, Giano)

ANMERKUNG DES HERAUSGEBERS

Die Artikel dieser Ausgabe des „Kelch des Neuen Bundes“ sind größtenteils Kurzfassungen von längeren Artikeln, die von den einzelnen Einheiten der CPPS zur Verfügung gestellt worden sind. Für die Kürzung und Bearbeitung der Texte ist der Herausgeber der Zeitschrift, Barry Fischer CPPS, verantwortlich.

Die Anfänge der Missionare vom Kostbaren Blut

Mark Miller, C.P.P.S., ausgewählt aus Andrew Pollack, C.P.P.S.,
„*Historical Sketches of C.P.P.S.*“

Man sagt, einem Werk gehe immer ein Traum voraus. Dies gilt auch für die Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blut. Als der hl. Kaspar del Bufalo zum Gründer einer apostolischen Gemeinschaft wurde, dauerte es zunächst mehrere Jahre, ehe er seinen Traum, ein Missionar zu werden, verwirklichen konnte. Er verdankte viel von diesem Erfolg einigen seiner Mitbrüder, die ursprünglich Diöze-

sanpriester gewesen waren. So kam es schließlich zur offiziellen Gründung der Gemeinschaft.

Der hl. Kaspar wurde in seinen frühen Jahren durch eine kleine Gruppe von Priestern unterstützt, die ebenso an diesen Traum glaubten. Das war vor allem Don Bonanni, der auch Santelli und Gonelli einlud, sich ihm für ein Unternehmen anzuschließen, das anfänglich „Heilige Allianz“ genannt

Nächste Seite

wurde. Auch Kaspar beteiligte sich am Aufbau dieser missionarischen Gemeinschaft. Ein anderer persönlicher Gefährte war Don Francesco Albertini, der auf diesem Weg viel Hilfe leistete und auf dessen Anregung hin sich die Verehrung des Kostbaren Blutes entfaltete. Der Wunsch, missionarisch tätig zu sein, wurde zunächst in der „Heiligen Allianz“ verwirklicht, die sich ab dem Jahr 1813 „Arbeiter des Evangeliums“ nannte, eine private, informelle missionarische Gruppe. Eine weitere wichtige Persönlichkeit war Kardinal Bellisario Cristaldi, der eng mit Papst Pius VII. zusammenarbeitete und später mit Leo

reich dafür ein, dass der Name „Missionare vom Kostbaren Blut“ für unsere Gemeinschaft bestätigt wurde. Seinem Einfluss ist es auch zu verdanken, dass Leo XII. den Titel der Gemeinschaft nicht ablehnte und bei anderer Gelegenheit zu Kaspar sagte: „Ich verstehe, warum Sie so viele Feinde haben, aber seien sie beruhigt, Leo XII ist für Sie“.

In einer Intrige versuchten die Feinde Kaspars sogar, den Papst zu überreden, ihn zu einem Bischof zu machen und als Nuntius nach Brasilien zu schicken. Aber Cristaldi intervenierte wiederum und legte dem Papst nahe, Kaspar zu erlauben, seinen Wunsch, als Missionar tätig zu sein, weiter zu verfolgen. Nach

Und schließlich, nach Verbannung und Gefängnis außerhalb der Kirche, nach vielen Prüfungen und Missverständnissen innerhalb der Kirche, konnte Kaspar am 15. August 1815 seinen Traum von der Gründung der Gemeinschaft der Missionare vom Kostbarsten Blut verwirklichen. Der in Rom entstandene Wunsch konnte jetzt in San Felice in Giano offiziell realisiert werden.

Am Anfang konnte man den Eindruck gewinnen, die Gemeinschaft bestehe aus einzelnen Häusern. Jedes dieser Häuser hatte seinen eigenen Oberen und sorgte für die alltäglichen Angelegenheiten, meistens durch eine so genannte „Hausversamm-



Hl. Kaspar del Bufalo, Kardinal Bellisario Cristaldi, Don Gaetano Bonanni, Don Francesco Albertini

XII., jedoch nie Mitglied der Gemeinschaft war. Er war ein wahrer Freund der Gemeinschaft, der er mehr als einmal zu Hilfe kam, wenn sie in Auseinandersetzungen mit gegnerischen Kräften innerhalb der Kirche geriet.

Es ist unklar, wann sich Cristaldi und Kaspar, der inzwischen Kanoniker von St. Markus war, kennen lernten; im April 1814 jedenfalls leitete Kaspar die Exerzitien für die Juristen der Kurie, unter denen auch Cristaldi war. Es scheint, dass bei dieser Gelegenheit eine besondere Beziehung zwischen Cristaldi und Kaspar entstand. Mit der Hilfe Cristaldis konnte das Kloster von San Felice in Giano erworben werden, ebenso die St. Pauls-Kirche in Albano; Cristaldi setzte sich erfolg-

dem Tod Leo XII. jedoch hörte Papst Pius VIII. ungünstige Berichte, worauf er Kaspar öffentlich zurechtwies und ihm den gewohnten Zuschuss und alle speziellen Zuwendungen strich. Kaspar war derart vor den Kopf gestoßen, dass er – wie er selbst zugab – alle Kräfte des Glaubens mobilisieren musste, um sich unter Kontrolle zu halten. In dieser leidvollen und demütigenden Situation suchte er Trost bei seinem Freund Kardinal Cristaldi. Durch die Bemühung Cristaldis und dessen Beziehungen zu anderen Kardinälen konnte Papst Pius VIII. dazu bewegt werden, diese Maßnahmen für ungültig zu erklären und alle Privilegien zurückzugeben, die er Kaspar entzogen hatte.

lung“. Der eigentliche Obere jedoch war der General-Moderator, unterstützt durch sein „Definitorium“. Letzteres bestand aus den Mitarbeitern des Haupthauses, das in Rom sein sollte. Die Missionshäuser waren untereinander verbunden und einem Leitungszentrum unterstellt. Einmal gewählt, blieb der General-Moderator lebenslang im Amt und verfügte über die volle Autorität, die nur durch die Statuten begrenzt wurde. Er entschied in Angelegenheiten der Zulassung, der Leitung, der Verteilung von Funktionen und Aufgaben. Er hatte jedoch das Recht, seine Befugnisse einem der Mitglieder zu übertragen und dieses mit der Autorität eines Vikars auszustatten – insbesondere wenn es sich um ferne Gebiete handelte.

ANKÜNDIGUNGEN

XX. GENERALVERSAMMLUNG

Collegio Preziosissimo Sangue
Via Narni, 29 - Roma

8.-19. Juli 2013

**Die wichtigste Agenda wird die Wahl
der neuen Generalleitung für die Periode 2013-2019 sein**

Da am Anfang in Rom kein Haus zur Verfügung stand, wurde die Niederlassung in Albano als das Haupthaus der Gemeinschaft angesehen.

Wenn auch der Traum vom Entstehen einer missionarischen Gemeinschaft sich erfüllte, so blieben doch zwei weitere Wünsche Kaspars bis nach seinem Tod unerfüllt. Die Regel wurde erst am 17. Dezember 1841, fast vier Jahre nach seinem Tod, anerkannt, und sechs Monate früher, am 27. Juli 1841, hatte die Gemeinschaft in Rom ein Haus mit angegliederter Kirche bekommen, San Salvatore in Campo. Dieses war die „Domus Primaria“ der Gemeinschaft bis Mitte 1858.

Drei Monate später traf sich die General-Kurie zum ersten Mal in dem Haus nahe Santa Maria in Trivio. Es war der Freund von P. Merlini, Papst Pius IX., der im Januar 1854 der Gemeinschaft dieses Haus schenkte. Es wurde dann zum Haupthaus der Kongregation erklärt. Die General-Moderatoren und die Kurie residierten hier während der folgenden 90 Jahre. Die Gebeine des hl. Kaspar wurden 1861 in diese Kirche übertragen.

Während dieser Zeit fanden Gründungen auch außerhalb von Italien statt, in der Schweiz, in Frankreich, in den Vereinigten Staaten und in Deutschland - durch Nicht-Italiener, die sich der Gemeinschaft in Rom angeschlossen hatten. Unter diesen war Pater Franz Sales Brunner. Wenn wir uns auch nach und nach daran gewöhnt haben, über unsere Gemeinschaft in Begriffen wie Provinz, Vikariat und Mission/Delegation zu denken, traf dies auf den Anfang nicht zu. Schauen wir auf die Geschichte unserer Gemeinschaft, so entdecken

wir, dass sie durch mehrere Entwicklungsstufen gegangen ist. Sicherlich, der italienische Abschnitt war der erste und der Ursprung jeder weiteren Gründung in der ganzen Welt.

Ein Dekret der röm. Kongregation für die Bischöfe und Priester vom 29. August 1894 forderte, dass „nach der Wahl des General-Direktors (durch den Hl. Vater) eine Teilung der Kongregation in Provinzen stattfinden soll. Eine Vorgangsweise zur Abhaltung von General-Kapiteln und zur Wahl der höheren Oberen wird von der Kongregation für die Bischöfe und Priester festgelegt werden“.

Am 3. August 1895 wurde daher die Gemeinschaft in vier Provinzen eingeteilt: 1. Die Römische Provinz, die außer den Häusern in Zentral-Italien auch die Niederlassung in Baumgärtle in Bayern und vier Stationen in den USA umfasste (Bronson, Sturgis, White Pigeon und Three Rivers in der Diözese Detroit, wo frühere Mitglieder des aufgelösten Hauses von Trois Epis 1873 mit der Arbeit begonnen hatten). 2. Die

Romagna oder Flaminia-Provinz, die auch die Häuser in Norditalien mit einschloss. 3. Die Neapolitanische Provinz, zu der die Häuser im südlichen Italien gehörten. 4. Die Amerikanische Provinz, die bereits existierte. (Die Kalifornische Provinz wurde 1869 „provisorisch“ gegründet und im Dezember 1874 wieder aufgelöst.)

Von dieser Zeit an wurden die Leiter der Provinzen „Provinzial“ genannt. Im ersten General-Kapitel (14.-17. April 1896) wurde entschieden, dass, während die Amerikanische Provinz über eigene Rechtsprechung und Autorität verfügen sollte, die europäischen Provinziale lediglich bei einer Provinz-Versammlung den Vorsitz führen sollten, wobei diese Versammlung durch die General-Kurie einberufen wurde, mit dem einzigen Zweck, einen Delegierten für das General-Kapitel zu wählen. Hinsichtlich aller praktischen Angelegenheiten wurde nichts geändert - der General-Moderator blieb weiterhin auch der Provinzial. ♦

The Dream Continues...



DIE ANFÄNGE IN AMERIKA: 1843

Nikolaus Brunner wurde am 10. November 1795 geboren. 1809 verließ er sein Elternhaus in Mümliswil, Kanton Solothurn in der Schweiz, um die Schule der Benediktiner-Abtei Mariastein zu besuchen. Er war 16 Jahre alt, als er am 12. Juni 1812 in das Noviziat des Klosters eintrat und den Namen „Franz Maria Salesius“ annahm. Er legte in Mariastein am 13. Juni 1813 seine Gelübde ab und wurde in Offenburg, Baden, am 17. und 19. September zum Subdiakon und zum Diakon geweiht. Am 6. März des nächsten Jahres empfing er, ebenso in Offenburg, die Priesterweihe. Danach wurde er Lehrer in Mariastein und war in diesem Gebiet missionarisch tätig. Auf der Suche nach einem strengeren Leben trat er am 21. Juli 1829 in die Abtei der Trappisten in Ölenberg im Elsass ein. Am 26. Juli 1829 wurde er dort eingekleidet und legte am 17. Juli 1830 die feierlichen Gelübde ab. Infolge der Aufhebung der Ordenshäuser durch die Juli-Revolution kehrte er am 8. September 1830 in die Schweiz zurück. Hier beteiligte er sich an Pfarreimissionen, insbesondere der Kapuziner Patres.

1832 erwarb er das Schloss Löwenberg bei Schleuis, Kanton Graubünden in der Schweiz, wo er eine Schule für Knaben eröffnete. Eine Gemeinschaft von Schwestern wurde ebenfalls in Löwenberg ins Leben gerufen: die Schwestern vom Kostbaren Blut.

Bei einer zweiten Reise nach Rom im Januar 1838, als er den Wunsch hatte, sich der Missionsarbeit in Afrika zu widmen, traf er durch göttliche Vorsehung einen Priester der Missionare vom Kostbaren Blut, und von da an war er entschlossen, dieser Kongregation beizutreten. Am 12. April 1838 trat P. Brunner in Albano, Italien, in die Kongregation ein.

von P. David Hoying, C.P.P.S.

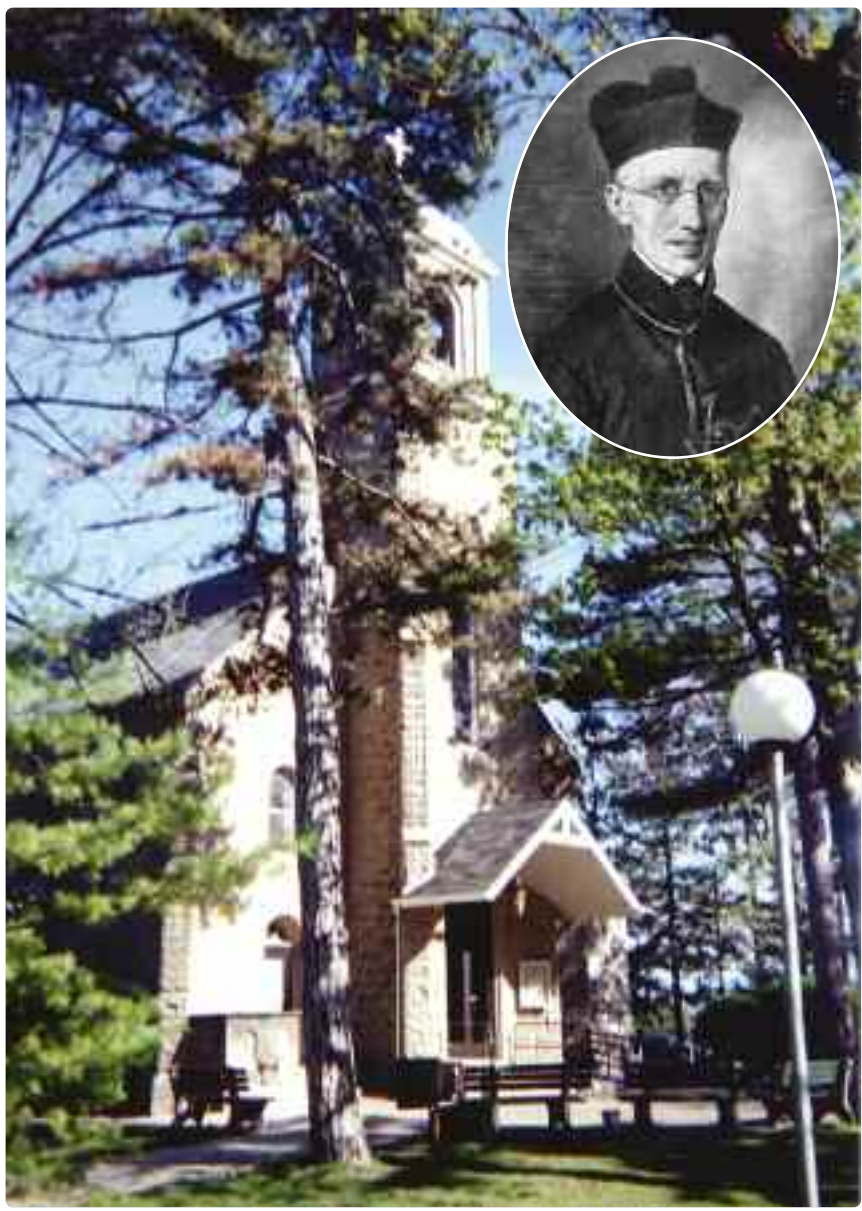
Nach einer Probezeit legte er am 17. September 1838 das Treueversprechen ab. P. Brunner wurde beauftragt, ein deutschsprachiges Haus der Kongregation zu gründen, was er an seiner Schule in Löwenberg ausführte. Dreizehn seiner Studenten wurden schließlich Missionare des Kostbaren Blutes. Während dieser Zeit beteiligte sich Brunner auch an Pfarreimissionen überall in der Schweiz, in Baden und im Elsass. 1841 eröffnete er ein weiteres Ordenshaus im Elsass. Da er bei seiner Arbeit – vor allem seitens ziviler Autoritäten – auf Schwierigkeiten stieß, sehnte sich P. Brunner danach, den Standort zu wechseln.

1842 schrieb er an P. Johann Martin Henni, den Generalvikar der Diözese Cincinnati, den er 1835 kennen gelernt hatte, als dieser zu einem Heimatbesuch in der Schweiz weilte. Im Juli 1843 wurde P. Brunner dann von Bischof Johann Baptist Purcell eingeladen, sich um die deutschen Einwanderer in der Diözese von Cincinnati zu kümmern. Mit der Zustimmung des Generalmoderators Don Biagio Valentini nahm er diese Einladung an. P. Brunner und eine Gruppe von vierzehn Priestern, Studenten und einem Laienbruder stachen von Le Havre, Frankreich, an Bord des Schiffes *Vesta* am 20. Oktober in See. Bischof Purcell, der zufällig zu dieser Zeit in Europa war, begleitete die Gruppe bis nach England. Wegen vielfacher Verspätungen buchte Purcell eine Überfahrt auf einem Dampfschiff und kam zwei Wochen vor Brunner und seiner Schar an. Über New Orleans, wo sie am 21. Dezember landeten, erreichten Brunner und seine Gefährten mit einem Fluss-Boot am 31. Dezember 1843 Cincinnati.

Bischof Purcell war auf Grund seiner kurzen, aber intensiven Begegnung mit den Missionaren von P. Brunners Schar nicht übermäßig beeindruckt und hegte Bedenken wegen ihres Mangels an Ausbildung. Trotzdem übergab er P. Brunner die Betreuung der schwierigen Pfarrei von St. Alphons in Peru, Ohio, obwohl er zunächst beabsichtigt hatte, ihn für seelsorgliche Arbeit in Mercer County einzusetzen (Knapke II, S. 23). Dazu wurden P. Brunner auch noch andere deutsche Siedlungen im nördlichen Ohio übergeben und 1845 nahm er seine Tätigkeit bei den deutschen Siedlern in Minster und Mercer County auf. Die Pfarreien, die er dort übernahm, waren gut eingerichtete und lebensfähige Institutionen. Einer der ersten Missionare, die in Mittel-West-Ohio zu missionieren begannen, war der Holländer P. Johannes Evangelist von den Bröck.

1844 kamen einige Schwestern vom Kostbaren Blut von Löwenberg, und P. Brunner begann, in Ohio und Indiana eine Reihe von Klöstern zu gründen – schließlich wurde es zehn Niederlassungen. In der Nähe von Thompson gründete er 1850 den Wallfahrtsort von der „Schmerzreichen Mutter“ und nannte den Ort „Maria Stein“ oder „Maria vom Weg“. P. Brunner organisierte Priester, Brüder und Schwestern als *eine* Gemeinschaft, wobei jede Gründung sowohl aus einem Kloster für die Schwestern als auch einem Haus für die Priester und Brüder bestand. Diese doppelten oder gemischten Orden existierten bis 1887.

P. Brunner machte auch einige Reisen nach Europa, von 1849–1850, 1852–1853 und 1855–1856, einerseits für die Wiederherstellung seiner Gesundheit, andererseits aber auch, um Mitglieder und Unterstützung für seine missionarischen Aktivitäten zu suchen. 1857 unternahm



P. Franz Sales Brunner – Heiligtum der Schmerzensmutter in Bellevue, Ohio

er seine vierte und letzte Reise. Er starb am 19. Dezember 1859 in Schellenberg, Liechtenstein, nachdem er dort 1858 sein elftes und letztes Haus, das Kloster vom „Unbefleckten Herzen Marias“, gegründet hatte.

P. Knapke beschreibt P. Brunners Persönlichkeit als faszinierend, Ehrfurcht einflößend, exzentrisch und dennoch heilig. Er pflegte eine asketische Lebensform, hatte ein impulsives Temperament, dominierendes Auftreten und eine tiefe Menschlichkeit (Knapke II, S. 351 – 2). P. Brunners Erscheinung zeigt sich wie ein impressionistisches Gemälde - mit breiten Strichen von brillanten aber nicht zusammenpas-

senden Farben gemalt. Eine nähere Betrachtung enthüllt Gegensätze, aus der Distanz gesehen aber lässt sich ein Meisterstück erkennen. Die Intensität von Brunners Persönlichkeit leitete sich von seiner einzigen Sehnsucht her, durch persönliche Heiligung den Willen Gottes zu erfüllen. In tiefer Demut sah er die Herausforderungen, die ihm begegneten, als Mittel an, die ihm Gott für seine Heiligung bestimmte; er handelte nicht im Geringsten aus einer Selbstgerechtigkeit heraus, sondern suchte einzig und allein die Verherrlichung Gottes.

Das, was P. Brunner zu den Missionaren vom Kostbaren Blut hinzog, war Kaspar del Bufalos einzigartige

Verbindung „von Gemeinschaftsleben und Missionstätigkeit... das heißt, ein aktives Apostolat, das auf persönlicher Heiligkeit gegründet ist“ (Gerlach, S. 5). Dies passte genau zu Brunners tiefster Sehnsucht. Brunners Aufgabe lag darin, dieses Konzept in einer unkultivierten Region mit ihren besonderen Anforderungen zu verwirklichen.

P. Brunners Arbeit hatte eine besondere Prägung: den Geist des benediktinischen Gelübdes der Stabilität, der Beständigkeit. Damit übersetzte er intuitiv Kaspars Sicht von Gemeinschaft in die ungeschliffene Realität von Immigranten. In Ohio hatte das Missionshaus die Form eines selbständigen autarken Klosters, und das missionarische Apostolat (Volksmissionen und Exerzitien) nahm die Form von Pfarreiarbeit an; viele dieser Pfarreien waren von sehr großer Ausdehnung, und besonders die Siedler im nördlichen Ohio bedurften einer Re-Evangelisierung. Durch diese *eine* Sicherheit, die das Gemeinschafts- bzw. Missionshaus gab, von dem die Missionare zur Arbeit hinaus zogen, hatte die Kongregation Bestand. Diese kleinen Holzhäuser in den Wäldern waren vertraute Heimstatt und Ort der Zuflucht. Der Kitt, mit dem Brunner die Missionshäuser zusammenhielt, war der Vorrang der Kongregation.

Die Liebe zur Kongregation und deren Förderung, das Erfüllen ihrer Bedürfnisse und das eifrige Bemühen um ihr Wohl hatten Priorität. Brunner legte Wert darauf, dass die Mitbrüder in erster Linie die Berufung zur Gemeinschaft hatten und er war der Meinung, dass von dieser das persönliche Heil abhing. Erst in zweiter Linie ging es um die Priester- oder Bruderberufung. Ein anderes Kennzeichen war die verblüffende Schnelligkeit, mit der Brunner die Gemeinschaft und ihre expandierenden Institutionen auf ein gesundes ökonomisches Fundament stellte; er hat so vieles mit so wenigem geschaffen. ♦

CINCINNATI PROVINZ: 1965

Für eine Kongregation, die sich dem apostolischen Leben widmet, steht das Gemeinschaftsleben im Dienst des Apostolates. Die Provinz Cincinnati hat im Hinblick auf ihr Apostolat eine reiche und wechselhafte Geschichte. Auf die Bedürfnisse der Kirche im Amerika des 19. Jahrhunderts eingehend, begannen die ersten Missionare mit Seelsorge in den Pfarreien. Das setzte sich durch Jahrzehnte hindurch fort. In den letzten Jahren erlebte die Provinz zwar einen zahlenmäßigen Rückgang der Pfarreidienste, man spürt jedoch in unseren Pfarreien weiterhin einen leisen, doch eindeutigen Einfluss der Spiritualität des Kostbaren Blutes.

Die apostolische Tätigkeit der Provinz hat sich nie auf Pfarreien beschränkt. Seit Franz Sales Bruner hat die Kongregation in verschiedenen apostolischen Feldern gearbeitet, einschließlich Volksmissionen, Exerzitien und Bildung. 1889 legte Bischof Joseph Dwenger, CPPS, der Gemeinschaft nahe, ein College in Rensselaer, Indiana, zu eröffnen. Das „St. Joseph College“ hat bis heute eine große Bedeutung für die amerikanische Provinz. Als 1965 die Cincinnati-Provinz gegründet wurde, hatte das College bereits über 1.000 Studenten (einschließlich der CPPS Seminaristen), Mitglieder der Kongregation betätigten sich in allen Bereichen dieser Einrichtung.

Seit 1968 werden im St. Joseph College auch Frauen zugelassen. 1969 tauschte es sein traditionelles Programm der Allgemeinbildung gegen ein national anerkanntes „Core-Programm“, das vom 2. Vatikanischen Konzil, insbesondere von „Gaudium et Spes“, inspiriert ist. Zusätzlich zum Lehrplan für Studenten der Freien Künste begann das College 1960 einen „Master of Arts“ in Kirchenmusik und Liturgie anzubieten. Unter der Leitung von P. Lawrence Heiman, CPPS, gewann das Rensselaer Programm in Kirchenmusik und Liturgie an Rang und Namen. 2011 fügte das College den Bildungsweg zum „Master of Business Administration“ hinzu und 2013 genehmigte der Verwaltungsrat den „Master of Science“ im Programm der forensischen Wissenschaften. Zusätzlich zu diesen akademischen Programmen ist das College seiner Natur nach pastoral ausgerichtet. Ein solides Campus-Programm

von P. Jeffrey Kirch, C.PPS.

– verankert in den seit den frühen 80er Jahren durchgeführten „Kairos“-Exerzitien – geht auf die religiösen Bedürfnisse der Studenten ein.

Als in den städtischen Bereichen von Nordwest-Indiana ein Bedarf an höherer Bildung auf katholischer Grundlage entstand, begann das St. Joseph College 1951 Lehrgänge in Hammond, Indiana, anzubieten. Aus diesem ursprünglichen Ansatz entwickelte sich schließlich 1973 das „Calumet College St. Joseph“. Dieses Kolleg suchte vom Anfang an sowohl die Arbeiter der Stahlwerke und anderer Industrien als auch deren Kinder auszubilden.

sche Vielfalt im Mittelwesten der USA aufzuweisen. Durch Jahrzehnte hindurch bemühte sich das College sehr, seine Studenten und Studentinnen gemäß den Prinzipien der katholischen Soziallehre auszubilden. In der Hoffnung, dass die Studierenden als Sauerteig für das Reich Gottes tätig sein werden, kommen diese Prinzipien innerhalb und auch außerhalb der Hörsäle zum Tragen. Dieses Engagement für gerechtes Handeln wird übrigens auch an der Lebensweise der CPPS Brüder sichtbar, die am Kolleg tätig sind.

Als beide Colleges gegründet wurden, übte die Provinzleitung die Aufsicht aus. Die Höhere Bildung



St. Josefs-College in Rensselaer, Indiana (Foto: Tim McFarland, C.PPS.)

Ein Großteil der Geschichte des Calumet College von St. Joseph ist eng mit der Geschichte dieser Region verbunden. 1975 überließ AMOCO, eine Öl-Raffinerie, seine der Forschung und Entwicklung gewidmeten Gebäude in Hammond dem Calumet College, das darin eine akademische Bildungsstätte einrichtete.

Im Gegensatz zum St. Joseph College, das sich in einer ländlichen Gegend befindet, liegt das Calumet College im industriellen Kernland um Chicago. Auf Grund dieser Lage und der Qualität der Bildungsangebote hat das Calumet College nicht zuletzt den Ruf, die höchste ethni-

entwickelte sich jedoch zu immer größerer Komplexität. So wurde es klar, dass die Provinzleitung die Colleges nicht länger effektiv verwalten konnte. Schon in den späten 50er Jahren wurden Laiengremien in verschiedensten Formen eingesetzt, um die Colleges zu leiten und zu beraten. Im Jahr 2005 wurden beide Colleges auch kirchenrechtlich von der Ordensprovinz getrennt. Diese bleibt jedoch weiterhin Sponsor beider Institutionen, wobei sie die Katholizität sicherstellt und bestimmte vorbehalten Rechte und Verpflichtungen weiterhin wahrnimmt. ◆

KANSAS CITY PROVINZ: 1965

IM GEIST DER ERNEUERUNG

Im Januar 1966 errichtete die Provinz-Versammlung zehn Distrikte, in denen die Arbeit der Provinz in den einzelnen Gebieten besprochen und vorangetragen werden sollte. Es ist von besonderer Bedeutung, dass das Lesematerial für die ersten Überlegungen in den Distrikten die Dekrete des Zweiten Vatikanischen Konzils waren, insbesondere die Dekrete „Über die Erneuerung des Ordenslebens“, „Über den Dienst und das Leben des Priesters“ und „Die Kirche in der Welt von heute“. Da die Gründung der Kansas City Provinz mit der letzten Sitzung des Zweiten Vatikanischen Konzils zusammenfiel, waren diese beiden Ereignisse von Anfang an eng miteinander verbunden. Das 2. Vatikanische Konzil hat sicherlich geholfen, den Geist der Erneuerung zu prägen, der von Beginn an zum Charakteristikum der Kansas City Provinz gehörte.

Als P. Schaefer eine erste kanonische Visitation ankündigte, die im Januar 1967 beginnen sollte, nahm er diesen Geist der Erneuerung auf, der die Kirche zu dieser Zeit beflügelte, indem er „jeden der zehn Distrikte der Provinz“ aufforderte, „einen bestimmten Abschnitt der CPPS-Konstitution im Licht des Dekretes des Vatikanischen Konzils ‚Perfectae Caritatis‘ zu studieren“. Vielleicht wollte Pater Schaefer den Widerstand einiger Mitglieder in der Provinz gegenüber der Erneuerung, wie sie durch das 2. Vatikanische Konzil vorangetragen wurde, abbauen, indem er schrieb: „Das ist nicht eine ‚Rebellion‘ gegen alte Traditionen, nicht ein Bemühen, die Dinge zu ändern um der Veränderung willen; das ist vielmehr ein neues Durchdenken, um Erneuerung zu ermöglichen“.

Anlässlich des Festes des hl. Kaspar im Jahr 1967 verwies Pater Schaefer darüber hinaus auf den Geist einer vom Gründer inspirierten Erneuerung. Papst Paul VI. zitierend, schrieb er: „Die Erneuerung durch das

von P. Joseph Nassal, C.PPS.

Konzil wird nicht so sehr an Veränderungen in den Gewohnheiten oder in äußeren Kriterien gemessen als vielmehr in einem Wandel bestimmter geistiger Gewohnheiten, einer gewissen inneren Trägheit, eines gewissen Widerstandes des Herzens gegen den wahren christlichen Geist. Die allererste Veränderung, die wichtigste von

„Der Beginn der Provinz fiel in die Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils, ihre Geschichte ist der Versuch, die Vision dieses Konzils zu verwirklichen.“

allen, ist, was gewöhnlich ‚Umkehr des Herzens‘ genannt wird.“ Pater Schaefer versicherte den Mitgliedern, dass der Provinz-Rat „sich bemühen wird, unsere Erneuerung mit zusätzlichen Leitlinien und Fragebögen, basierend auf den Berichten der Distrikts, weiterzuführen“.

Der Geist der Erneuerung, den das Zweite Vatikanische Konzil entzündet hatte, wurde in Gemeinschafts-Exerzitien reflektiert, die jährlich im Sommer anlässlich des „Kostbar-Blut-Seminars“ abgehalten wurden, sowie mindestens an einem Veranstaltungsort im nördlichen Teil der Provinz für die in Wisconsin und Nord-Dakota tätigen Mitbrüder. 1967 betonte P. Schaefer, dass „sicherlich ein Bedürfnis nach brüderlichem Zusammensein und brüderlicher Kameradschaft besteht“ und „das Gespräch unseren brüderlichen Geist stützen und lebendig

erhalten muss“, er ordnete jedoch an, jeden Tag mindestens zwei Zeiten des „strengen Schweigens“ einzuhalten.

Da die Erneuerung des 2. Vatikanischen Konzils zu einer Verlebendigung des Ordenslebens aufrief, konzentrierten sich die Gespräche bei den Distrikts- und Gemeinschafts-Tagungen in den späten 60er Jahren auf die Revision der CPPS-Statuten und auf die Vorbereitung eines speziellen General-Kapitels, zu dem der General-moderator für den Herbst 1969 eingeladen hatte. Eine der größeren Veränderungen in der Leitung der Gemeinschaft, die von 74% der Mitglieder der Kansas City-Provinz unterstützt wurde, war die Reduzierung der Amtszeit des Provinzials von sechs auf vier Jahre. 51% der Mitglieder sprachen sich für „eine breitere Repräsentation in der Leitung der Gemeinschaft“ durch die Einführung eines Provinzsenates aus. Hingegen zogen es 87% vor, das Modell des Provinzrates beizubehalten, „als Berater ohne eine Ernennung für eine bestimmte Funktion, mit dem Recht, einen Sekretär und einen Ökonomen außerhalb des Rates zu wählen.“

Dem Prinzip der Subsidiarität folgend, wie sie das 2. Vatikanische Konzil anstrebte, bewegte sich die Kongregation auf eine Revision der Regel zu, d.h. der Konstitution, die Allgemeinen Statuten und der Provinzstatuten. In dieser Weise hatte das „Erneuerungs-Komitee“ der Cincinnati-, Kansas City- und Pacific-Provinzen diese Aufgabe skizziert: „Ein großer Teil der Regeln der Gemeinschaft, die früher auf der Ebene der Kongregation gehandhabt wurden, wird nun zu einer Angelegenheit der Gesetzgebung auf Provinzebene, das heißt der Provinz-Statuten“.

DER ABSCHIED VON UNSEREN GRÜNDUNGSVÄTERN

P. Daniel Schaefer, der erste Provinzial der Kansas City Provinz



Die Mitglieder der neu errichteten Provinz „Kansas City“ (20. April 1965)

und frühere Generalmoderator der Kongregation vom Kostbaren Blut, starb am 27. November 1991. Bei der Rede zur Verabschiedung sagte sein Schulkamerad, P. Robert Lechner von der Cincinnati Provinz: Hätte P. Schaefer seine Memoiren geschrieben, hätte er es nennen können: „Eines Trampers Reiseführer in die post-vatikanische Welt“. „Dan war, wie wir alle, zwischen unserem amerikanischen Erbe eines markanten Individualismus und einem echten Sinn für Gemeinschaft hin- und hergerissen.“ „Dan begann mit einem strengen Gott und begegnete dem Leben auf einer sachlichen Ebene. Was für ihn vor allem wichtig war: Ehrlichkeit, keine Heuchelei, kein Schwindel – die alte, klare Wahrheit. Und dann ausdauernde Liebe. Nicht nur zu den anderen, sondern auch zu sich selbst. Dies gehört zu Dan Schaefers Vermächtnis.“

EINE VISION VON ERNEUERUNG UND VERSÖHNUNG

Die 34. Provinzversammlung fand vom 2.–5. Mai 2011 in Kearney, MO, statt. Verschiedene Themen waren zuvor als „Lebenszeichen“ in den Distrikts – und Companions-treffen im Verlauf des Jahres behandelt worden. Es waren drei Bereiche, für die sich die Versammlung noch mehr an Konzentration und Dialog wünschte, um zu einer kritisch-unterscheidenden Sicht zu gelangen: Die Beziehung zur Cincinnati Provinz; die Benützung und der Zweck des Kostbar-Blut-Zentrums in Liberty; gegenseitige Unterstützung in den seelsorglichen Diensten.

P. Joseph Nassal wurde zum Provinzial gewählt. In seiner Eröffnungsrede bei der Versammlung hob er hervor, „wie unser Bestreben, die Vision des 2. Vatikanischen

Konzils in die Tat umzusetzen, zutiefst im Charisma unseres Gründers zur Erneuerung der Kirche begründet ist“.

Wenn nun die Kansas City Provinz der Zukunft entgegenseht, so ist die Vision unseres Gründers, des hl. Kaspar, eine Vision von Erneuerung und Versöhnung, das Herzstück unserer heutigen Mission. Es ist eine Vision, die von uns fordert, Jesu kostbares Blut so eindringlich zu verkünden, wie es Papst Johannes XXIII. beschrieben hat: als eine Medizin der Barmherzigkeit. Als Priester, Brüder, Freunde und Ehrenamtliche sind wir, in Kaspars Worten, „Menschen des Geistes“, deren Aufgabe es ist, Fenster und Türen zu öffnen; sichere, heilige Räume einzurichten, um zu hören und zu lernen; in einer gespaltenen Kirche und einer verwundeten Welt Diener der Erneuerung und Gesandte der Hoffnung zu sein. ◆

PAZIFIK PROVINZ: 1965

Die Geschichte der Missionare vom Kostbaren Blut in den westlichen Staaten der USA beginnt zwanzig Jahre nach der Ankunft der ersten Missionare in den U.S.A. Der erste Missionar vom Kostbaren Blut kam im Herbst 1865 in San Francisco, Kalifornien, an. P. Patrick Hennebery, ein geborener Ire, predigte in dieser Stadt am 24. September 1865 bei seiner ersten Mission in der St. Mary's Kathedrale. Dies war solch ein Erfolg, dass Erzbischof Alemany ihm die Erlaubnis gab, die Minen-Gebiete in der Hügellandschaft von Kalifornien zu durchstreifen und diese Missionen fortzusetzen.

1867 wurde ihm die Pfarrei in Eureka/Kalifornien anvertraut, zusammen mit den Humboldt und Del-Norte Grafschaften. Dabei bestand die Hoffnung, dass dort ein Zentrum der Kongregation und ihr Noviziat entstehen würde. Die kalifornische Provinz mit Hennebery als Provinzial wurde 1869 errichtet und unterstand direkt der Generalkurie in Rom. Im Sommer 1870 bestand diese Gemeinschaft aus drei Priestern, sieben Seminaristen und

von P. Jerome Stack, C.P.P.S.

drei Brüdern. Ein Jahr später hatte Hennebery die Schule St. Joseph's College für Internatsschüler in Rohnerville, außerhalb von Eureka, gebaut und eröffnet. 1872 waren die Einschreibungen für den Besuch der Schule bereits auf mehr als 100 gestiegen.

Diese Schule hatte den zusätzlichen Zweck, das Noviziat in Eureka zu finanzieren, war jedoch 1876 schwer verschuldet. Sie lag P. Hennebery jedoch so sehr am Herzen, dass er alles unternahm, um sie zu erhalten. Er reiste durch viele der nördlichen Gebiete Kaliforniens, hielt Volksmissionen und Vorträge, um Geldmittel aufzutreiben. Er hielt Vorträge in San Francisco und Sacramento und reiste durch die ganze Welt. In den folgenden fünf Jahren hielt er in Australien mehr als 120 Volksmissionen und ging von dort nach Neuseeland und Tasmanien. 1883 fuhr er nach Kap Town in Südafrika, dann nach Sansibar, Mauritius, an die Ostküste von Afrika und weiter nach Mumbai. Zwei Monate blieb er in Indien,

wobei er zweitausend Meilen zurücklegte, um Missionen zu halten, ehe er nach Rom aufbrach. In Indien traf er P. Josef Brunner S.J., einen Bruder P. Franz Sales Brunners, der sein Mentor und der Gründer der amerikanischen Provinz war.

Sein geliebtes College war 1879 aus Mangel an Geldmitteln geschlossen worden, nach Kalifornien zurückgekehrt, eröffnete er es jedoch 1886 wieder. Obwohl er fortfuhr, in ganz Nord-Kalifornien Volksmissionen und gelegentlich Vorträge zu halten, um zusätzliche Geldmittel aufzutreiben, wurde das Kolleg 1889 dann doch endgültig geschlossen. P. Hennebery starb 1897 während einer Volksmission in Virginia City, Nevada; er ist dort begraben.

Die Missionare vom Kostbaren Blut kehrten 1953 an die Westküste der Vereinigten Staaten zurück. 1965 wurde die Pazifik-Provinz getrennt von der Amerikanischen Provinz erneut errichtet. Sie war eine lebendige missionarische Kraft im Westen - bis die Zahl der Mitglieder so absank, dass es 2005 zur Auflösung der Provinz kam. ♦



Internatsschule „Mount St. Joseph“ in Rohnerville, Kalifornien

DIE ATLANTISCHE PROVINZ: seit 1928

von P. Phil Smith, C.PPS.

Viele Bäche, die zusammenfließen, bilden und am Ende etwas Neues, einen Fluss – was als ein kleines Rinnsal begann, wird zu einer tiefen, breiten Wasserstraße oder zu einem reißenden Strom. So verläuft auch die Geschichte der heutigen Atlantischen Provinz der CPPS. Die historischen Berichte zeigen, dass CPPS-Missionare aus Spanien, Argentinien, Italien und den Vereinigten Staaten gekommen sind, ihre verschiedenen Traditionen untereinander verbunden haben und in den letzten dreizehn Jahren des zwanzigsten Jahrhundert die Atlantische Provinz entstehen ließen.

1904 kamen zunächst die Patres Edoardo Ricciardelli und Pasquale Renzullo nach Chicago, Illinois; sie waren von Italien aufgebrochen, um Italienisch sprechende Einwanderer seelsorglich zu betreuen. P. Ricciardelli wurde Pfarrer an der Kirche ‚Unsere Liebe Frau vom Berg Karmel‘ in Chicago, während P. Renzullo gebeten wurde, eine Pfarrei in ‚Chicago Heights‘ im Umland von Chicago zu errichten.

1911 traf P. Michael Martiniano aus Italien ein, der sich in Brooklyn, New York, niederließ. In echt missionarischer Art und Weise machte er sich daran, von hier aus Missions-Predigten zu halten und den italienischen Einwanderern zu helfen, in diesem neuen Land sesshaft zu werden. Sein Wohnsitz war die Kirche ‚Unsere Liebe Frau des Trostes‘. Von dort aus durchquerte er verschiedene Gebiete, Hilfe und Trost spendend und für die geistlichen und materiellen Bedürfnisse dieser Einwanderer sorgend, von denen viele gar nicht Englisch konnten. Er war in dieser Weise bis 1933 tätig.

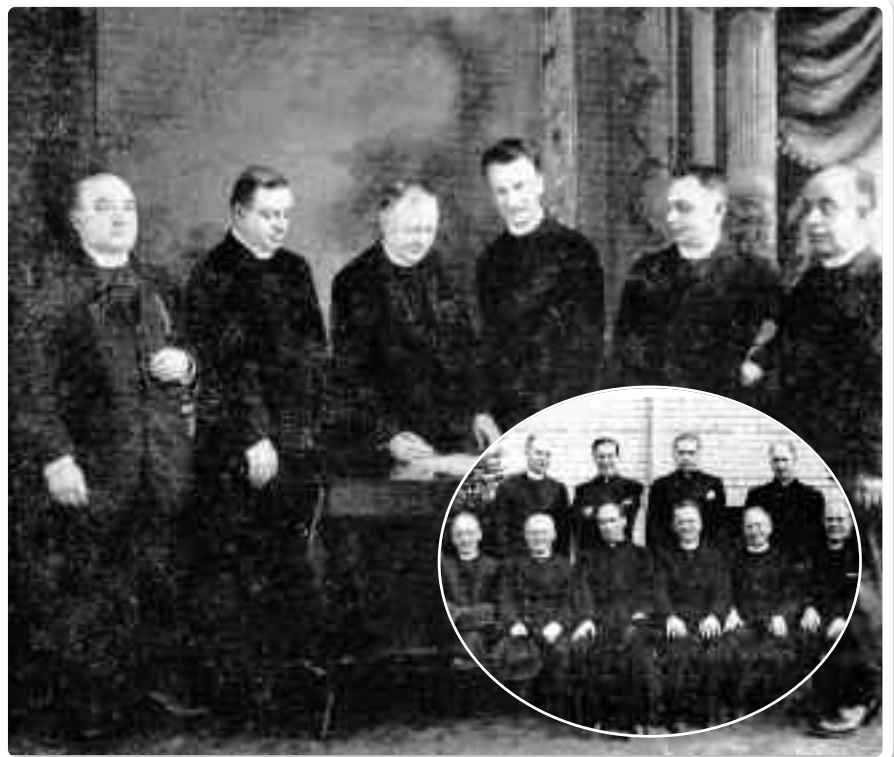
Die Verfolgung der Kirche in Mexiko nötigte eine dort tätige Gruppe von CPPS-Missionaren, 1914 dieses Land zu verlassen. Sie wollten nicht nach Italien zurückkehren und zogen es vor, ihren Dienst in der ‚Neuen Welt‘ fortzusetzen. Die Patres Ottavio Zavatta, Riccardo Fantozzi und Nicola Santoro kamen in die Vereinigten Staaten, wobei P. Santoro Pfarrer ‚Unserer Lieben Frau vom Berg

Karmel‘ in Niles/Ohio, wurde. Riccardo Fantozzi und Ottavio Zavatta nahmen sich der Italienisch sprechenden Einwanderer im Gebiet von Chicago (Ost-Chicago und Gary, Indiana) an.

Um 1922 kam der General-Prokurator der Missionare, P. Joseph Schaeper, zur Visitation und eröffne-

anderer Missionar, P. Vincenzo Tripi, starb kurz nach seiner Ankunft von Italien und wurde in New York begraben.

Der Generalmoderator P. Antonio Velardi ordnete am 29. Oktober 1928 die Errichtung einer ‚Italo-American Delegation‘ an und setzte Statuten fest, die helfen sollten, das Wachstum der Gemeinschaft zu regeln. P. Antonio Santoro wurde zum ersten Superior der Delegation ernannt. Um



Chicago, 15. September 1922 – Die Mitglieder der Delegation v.l.n.r.: Patres Edoardo Ricciardelli, Michele Martiniano, Giuseppe Schaeper, Ottavio Zavatta, Nicola Santoro

te den Missionaren ein neues Wirkungsfeld. Es wurden Zentren gegründet: in Chicago mit P. Ricciardelli als Oberer; in Niles/Ohio mit P. Santoro und an der ‚Herz-Jesu-Kirche‘ in Ost-Chicago, Indiana mit P. Zavatta. Es ist anzumerken, dass diese ersten Missionare neben ihren normalen Aufgaben in der Pfarrei auch Volksmissionen und Exerzitien durchgeführt haben. Im Jahre 1923 traf P. Angelo Della Vecchia aus Spanien ein und wurde Oberer an der Kirche ‚Unserer Lieben Frau vom Berg Karmel‘ in Chicago. Ein

1930 erbat die Diözese von Rochester/New York die Hilfe der Missionare, und so wurde die dortige ‚Kirche vom Kostbaren Blut‘ ihrer Obsorge anvertraut. P. Sebastian Contegiacomo blieb in dieser Pfarrei bis zu seinem Tod 1882. Über 50 Jahre eines missionarischen Dienstes für diese treue Gemeinde!

Im Januar 1941 wurde der Krieg mit den europäischen Ländern erklärt und obwohl die Vereinigten Staaten bis Dezember desselben Jahres sich nicht offiziell an dem Konflikt beteiligten, war die Kommunikation mit

Europa derart erschwert, dass die Missionare in Nordamerika ihre Probleme selber lösen mussten: Im Januar 1941 starb P. Santoro und die Leitung der Delegation ging in die Hände von P. Angelo Della Vecchia über, der Oberer an der Kirche ‚Unserer Lieben Frau vom Berg Karmel‘ in Chicago wurde.

In der Entwicklung in diesen frühen Jahren kann man einige Linien erkennen.

1. Von 1904 bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges lag der Schwerpunkt auf der Arbeit mit italienischen Einwanderern, die sich in den Städten der Vereinigten Staaten, vor allem in Chicago, New York und Niles/Ohio angesiedelt hatten. Damals herrschte unter den Missionaren ein besonderer Geist der Zusammenarbeit, um dem Zustrom von Neuankommenden, die fern von ihrem Heimatland ein neues Leben

begannen, gerecht zu werden. Daraus erwuchs ein starkes seelsorgliches Engagement für die Einwanderer, verbunden mit dem Bemühen, ihren italienischen Hintergrund mit den Gewohnheiten und Traditionen von Nordamerika in Einklang zu bringen. Viele von diesen italienischen Einwanderern begannen mit sehr wenigen finanziellen und materiellen Mitteln. Die CPPS-Missionare halfen ihnen, verschiedene Widrigkeiten zu überwinden und den Glauben ungeachtet der täglichen Nöte lebendig zu erhalten. Die Missionare gingen solidarisch an der Seite der Armen und Leidenden dieser Jahre, sie lehrten und ermutigten die Gläubigen, hoffnungsvoll nach vorne zu schauen.

2. Zum Zweiten gewannen die Missionare eine gestärkte Identität, gegründet auf dem missionarischen Geist des hl. Kaspar, aber auch geprägt

durch die kulturellen und sozialen Einflüsse der Neuen Welt. Das war eine schwierige Aufgabe, denn jedes Missionshaus hatte seine eigene Atmosphäre, seinen eigenen Charakter – entsprechend den Mitgliedern, die hier lebten. Doch das Bemühen der einzelnen Missionare, ungeachtet der geographischen Distanzen zwischen den Häusern eine Gemeinschaft zu bilden, stärkte ihre Entschlossenheit, durch das „Band der Liebe“ untereinander eine Einheit zu sein.

3. Schließlich bestand von Anfang an das Bemühen, eine gesunde Balance zwischen den Bedürfnissen des seelsorglichen Dienstes und dem ursprünglichen Charisma des hl. Kaspar zu bewahren. Das Schwergewicht des apostolischen Dienstes lag nämlich darauf, mit den italienischen Einwanderern zu arbeiten – und weniger auf der Durchführung von Volksmissionen und Exerzitien. ♦

DIE PROVINZ IN DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH UND LIECHTENSTEIN

DIE ANFÄNGE

Bevor der Gründer der USA-Provinz, Franz Sales Brunner, CPPS (1795-1859), in Ohio/USA, begann (1844), hatte er von der Schweiz aus (Löwenberg) Missionare nach Trois Épis im Elsass (1842) geschickt. Diese gingen später (1871) nach Maria Baumgärtle in Deutschland. 1858 sandte er den ersten Missionar von Ohio nach Schellenberg im Fürstentum Liechtenstein; dieser sollte dort Kandidaten für die USA-Provinz suchen und vorbereiten, gleichzeitig auch Spiritual für die ebenfalls von Brunner dorthin gesandten Ordensschwwestern sein.

Im Jahr 1905 kam von der USA-Provinz Gregor Jussel, CPPS (1871-1958), nach Schellenberg mit der Absicht, eine neue Provinz zu gründen. Er bildete Missionare aus und gründete Niederlassungen, sodass 1922 die Provincia Teutonica errichtet werden konnte. Die neue Provinz bestand aus zwölf Mitgliedern, zwei Studenten und 40 Gymnasiasten, die in vier Niederlassungen lebten: Schellenberg (FL, 1858), Maria

von P. Willi Klein, C.PPS.

Baumgärtle (D, 1871), Feldkirch (A, 1919) und Lindenberg (D, 1922). Die neue Provinz übernahm die Konstitutionen CPPS und dazu die „Praxis Americana“.

Die folgenden Jahrzehnte waren von starkem Wachstum gekennzeichnet. Es wurden neue Niederlassungen errichtet: Kufstein (A, 1923), St. Korneli (A, 1926), Klagenfurt (A, 1929), Vikariat Xingu (BR, 1930), Leitmeritz (CZ, 1934), Salzburg (A, 1934), Vilaviosa (P, 1934), Fribourg (CH, 1938), Iberisches Vikariat (E+P, 1939). Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges (1939-45) gehörten zur Provinz ca. 150 Mitgliedern und 14 Niederlassungen in verschiedenen Ländern.

DER ZWEITE WELTKRIEG UND DESSEN AUSWIRKUNGEN AUF DIE PROVINZ

Der 2. Weltkrieg (1939-1945) brachte eine massive Zäsur in der Entwicklung der Provinz. 50

Mitglieder wurden in die „Deutsche Wehrmacht“ eingezogen, in Österreich wurden alle Niederlassungen enteignet. Viele Priester wurden Pfarrer, Kirchenrektoren oder Krankenhausseelsorger, um so dem Wehrdienst zu entgehen, die Kommunikation zwischen den verbliebenen Niederlassungen war erschwert.

In der Festschrift „Zum hundertjährigen Gedenken an die Päpstliche Genehmigung 1841 – 17. Dezember – 1941“ aus dem Jahr 1941 (während des Krieges!) lesen wir: „Was der erste Provinzial in 30jähriger mühsamer Arbeit aufgebaut hatte, musste der zweite in 5 Jahren zum größten Teil wieder uns entreißen sehen, nachdem es bereits geglückt war, die Fundamente etwas zu verstärken. Man muss auch da sagen: Gott hat es gegeben, Gott hat es genommen.... Der beste Trost ist, dass alle Mitglieder große Dienste leisten können beim Priestermangel der Diözesen und dass deshalb auch schon eine größere Anzahl zur Leitung von Pfarreien berufen



P. Gregor Jussel, C.P.P.S., Gründer der Deutschen Provinz – Wallfahrtskirche in Baumgärtle/Deutschland

wurde, was sonst früher nicht möglich war.“

In einer späteren Festschrift – „150 Jahre Missionare vom Kostbaren Blut“, 1965 – ist zu lesen: Die Zeit des nationalsozialistischen Regimes und des Zweiten Weltkrieges brachte auch für unsere Provinz wie für alle kirchlichen Gemeinschaften eine rückläufige Bewegung, die heute noch zu spüren ist. Genau 50 Mitglieder unserer Provinz sind zur Wehrmacht eingezogen worden... Nach und nach wurden unsere Pflanzstätten für Priester enteignet und ihre Einrichtungen zum größten Teil unbrauchbar gemacht. 1945 hatte unsere Provinz als eigene Häuser nur noch Baumgärtle und Lindenberg. Die Patres waren in den verschiedenen Diözesen verstreut. Sie mussten zum Kirchenrektor ernannt werden, damit sie der Seelsorge erhalten blieben. Das Gemeinschaftsleben war stillgelegt, nur selten konnten wir zu Exerziten zusammenkommen. Die Verbindung zwischen den Mitbrüdern war spärlich... Nach dem zweiten Weltkrieg war die ganze Provinz auf eine neue Grundlage zu stellen... Auf Jahre hinaus konnten wir uns auf die (finanzielle, *Anm. d. Verf.*) Hilfe der

Amerikanischen Provinz stützen. Ohne sie wären wir nur schwer lebensfähig geworden...“ (S.13-15).

A. Pollack, CPPS, sagte im CPPS-Workshop 1980 in Rom in seinem Vortrag „Die Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blut“: „Die Deutsche Provinz musste nach dem Krieg völlig neu aufgebaut werden: Konfiszierte Häuser mussten wieder erworben, neue gegründet, eine Herde von etwa 100 Priestern, die überall in der Armee in Österreich und Deutschland zerstreut waren, wieder gesammelt werden. Als erste Maßnahme wurden diese Priester im wiedererworbenen Missionshaus zu Kufstein zusammengezogen für ein Jahr der Erholung und Ausbildung. Dann mussten die meisten für den Seelsorgedienst auf verschiedene Bistümer verteilt werden, weil es in den übriggebliebenen Häusern der Provinz nicht genügend Aufgaben gab. Hieraus erwachsen der Provinz erneut Probleme, weil solche Priester sich später oft nicht mehr an das Gemeinschaftsleben anpassen konnten, sodass viele die Kongregation verließen.“ (CPPS-Studien, Bd. 5, Beiträge zur Geschichte der CPPS, S. 297).

Nach 1945 zählte die Provinz weniger Mitglieder: 5 Missionare hatten im Krieg das Leben verloren und viele traten zu einer Diözese über. Einige Häuser wurden zurückgegeben, andere wurden neu gegründet: Traunstein (D, 1949), Sprockhövel (D, 1949) Stadl Paura (A, 1955), Salzburg-Parsch (A, 1955) und Neuenheerse (D, 1957).

1987 wurde in Spanien und Portugal die eigenständige Iberische Provinz errichtet.

1983 entstand die erste Niederlassung in Polen, was 2003 zur Errichtung der Provinz in Polen führte. Die erste Niederlassung in Kroatien (1989) wurde 2001 dem Vikariat in Polen angegliedert und ist seit 2012 eine Delegation dieser Provinz.

Heute zählt die Provincia Teutonica 31 Mitglieder (davon eines in Ausbildung) in Deutschland und Österreich, zehn in Brasilien (davon fünf Brasilianer, zwei in Ausbildung), die in acht Niederlassungen in Deutschland (Maria Baumgärtle, Neuenheerse, Traunstein), Österreich (Kufstein, Salzburg), Liechtenstein (Schellenberg) und Brasilien (Altamira, Belem) leben. Vier aktive Mitglieder sind auf Einzelposten in Deutschland tätig. ♦

DIE CPPS IN SPANIEN UND PORTUGAL: seit 1898

SPANIEN

Die Gründung der Iberischen Provinz – zu Beginn ein Vikariat – erfolgte 1898 in der ‚Casa del Sol‘ in Cáceres. Die offensichtlich wunderbare Heilung einer Nichte des Schriftstellers De Maître (am 7. Oktober 1842 in Nizza, Frankreich), die der Fürbitte des hl. Kaspar del Bufalo zugeschrieben wurde, beeindruckte einen im Exil lebenden spanischen ‚Carlisten‘, Don Vicente de Obando y Solis, III Marques de Obando, zutiefst. Er lebte in Italien/Turin und bestimmte beim Tod seiner Frau im Mai 1898 die Missionare vom Kostbaren Blut zu Erben des Hauses ‚Casa del Sol‘.

1867 informierte ein Priester von Cáceres, Tomas Palomar, auf einer Pilgerreise nach Rom die höheren Oberen der Kongregation von dem Geschenk, dessen Empfänger sie waren. Der Generalmoderator P. Giovanni Merlini empfing ihn. Die Generalleitung der CPPS nahm dieses Geschenk am 30. August 1898 an und zahlte 40.000 Pesetas als Erbschaftssteuer an den Bischof von Coria. Dieses Geld war von verschiedenen Häusern und Mitgliedern der CPPS gesammelt worden.

Der erste CPPS-Missionar Bartholomäus Corradini kam im November 1898 nach Spanien und übernahm die Verantwortung für die Pfarrei des hl. Franz Xaver sowie für die ‚Casa del Sol‘.

Das Jahr 1898 war das Jahr, in dem Spanien sein Weltreich verlor. Das Land befand sich in einer schweren Krise. Es wurde jeder Versuch gemacht, die letzte koloniale Bastion zu verteidigen – was mit dem Verlust des Weltreiches endete. Die Armee war besiegt, die Regierung befand sich in einem heillosen Durcheinander, die Nation war gebrochen.

Das Vikariat der Kongregation aber war geboren und wuchs heran,

von P. José Luis Morgado, C.P.P.S.

getränkt von dem wahren Brunnen des Lebens – vom heiligen und kostbaren Blut Jesu, das sich weithin ergießt, um die brach liegenden Felder und das verdorrte Land zu tränken – die menschlichen ‚Landschaften‘, in denen Konflikte und Trennungen herrschen und damit Schmerz und Leid, Hunger und extreme Armut verursachen.

Zwischen 1898 und 1939 stand das Vikariat unter der Aufsicht der Generalleitung. Das Haus in Cáceres beherbergte italienische Missionare. Die Dekade 1909-1919 war vielversprechend. 1910 wurde ein neues Haus in Valencia de Alcántara eröffnet und die Missionare übernahmen die Kirche von St. Peter in Alcántara. Zwölf Jahre lang lebten die Missionare in gemieteten Häusern. 1911 reisten die beiden Missionare Zavata und Arrache nach Mexiko, um dort eine Mission zu eröffnen. Von Mexiko brachten sie drei weitere Mitglieder in das Vikariat.

Die Jahre 1919-1939 waren ein Kampf ums Überleben – einerseits wegen politischer Wirren (Bürgerkrieg 1936–1939), andererseits wegen der Schwierigkeiten zwischen der Kongregation und dem Bischof von Coria. Die Bemühungen von P. Varrone verdienen besondere Anerkennung. Er kam 1919 von Italien nach Cáceres und wurde 1926 Leiter des Vikariates. Er arbeitete mit Jugendlichen und konzentrierte sich auf die Heranbildung von Missionaren vom Kostbaren Blut. Er sandte Seminaristen zum Studium nach Rom und einer von diesen wurde geweiht. Es gab allerdings nicht genügend Mitglieder, um weitere Häuser in Spanien eröffnen zu können.

1930 sandte Varrone P. Arinci nach Portugal. Dieser errichtete ein

Missionshaus mit einer Pfarrei und einer Kaplanei. Die Deutsche Provinz sandte Missionare dorthin und das Haus wurde zum Wohnsitz von Gymnasiasten, die am kleinen Seminar von Evora studierten. Daraus gingen die ersten portugiesischen Mitglieder hervor: Joaquin Farinha und Edmundo Alves.

Am 23. März 1939 bat Generalmoderator Colagiovanni den Provinzial der Deutschen Provinz, diese möge die Verantwortung für das Iberische Vikariat übernehmen. In der Folge war P. Otto Grunwald 1939-1946 Vikariatsleiter. Während der Zweiten Republik und des Bürgerkrieges waren zahlreiche Priester ermordet worden und die neu hinzukommenden Missionare von der Deutschen Provinz mussten in Pfarreien arbeiten, die keinen Priester mehr hatten. Von 1946 bis 1960 war P. Paul Baussmann Vikariatsleiter. In Cáceres wurde ein kleines Seminar eingerichtet, das schließlich 100 Gymnasiasten umfasste. Zwanzig von diesen wurden zu Priestern geweiht. 1953-54 wurde in Fuente de Cantos/Badajoz eine ordenseigene Schule eröffnet.

PORTUGAL

1922 wurde Manuel Mendes da Conceicao Santos zum Erzbischof von Evora ernannt. Er stellte fest, dass die Kirche im Hinblick auf den Klerus in einem Chaos steckte. Es würde notwendig sein, den Klerus zu erneuern, damit das christliche Leben in der Erzdiözese sich wieder entfalten könnte. Er suchte nach einer Kongregation, die bereit war, in seiner Diözese zu arbeiten. Unter den Gemeinschaften, zu denen er Kontakt aufnahm, waren auch die Missionare vom Kostbaren Blut.

P. Carinci unterstützte diesen Plan des Bischofs und bat den Genera-



„Casa del Sol“ in Cáceres, Spanien

Imoderator, das Projekt ernstlich zu prüfen, denn in dieser Diözese fehlte es an Priestern.

P. Carinci kam am 9. Januar 1930 nach Portugal und am 11. August desselben Jahres begann er, mit P. Isidoro Ribeiro, der für St. Bartholomäus in Vila Vicosa und das etwa vier km entfernte St. Romao verantwortlich war, zusammenzuarbeiten.

Am 8. Dezember 1931 sandte der Generalmoderator der Missionare vom Kostbaren Blut dem Erzbischof von Evora das Dekret des Hl. Stuhles, datiert vom 6. November 1931, womit er bevollmächtigt wurde, „ad nutum Sanctae Sedis“ die Pfarrei von St. Bartholomäus der Kongregation vom Kostbaren Blut zu übergeben. So wurde die Präsenz der Missionare in der Diözese von Evora bekräftigt – dies war ihre erste Gemeinde in Portugal.

P. Luis Carinci, der führende Geist der Kongregation in Portugal, träumte von einer neuen Provinz in Portugal. So wurde es notwendig, neue Mitglieder zu suchen und auszubilden. Im Oktober 1936 kam er für eine Pfarreimission nach

Proenca a Nova, während der er eine Gruppe von neun jungen Männern für die Kongregation begeisterte. Diese wurden die ersten CPPS Studenten in Vila Vicosa. 1938 ging die Verantwortung für diese Gründung von der Italienischen Provinz auf die Deutsche Provinz über.

Der deutsche Missionar P. Robert Rinderer war in Vila Vicosa seelsorglich tätig. Am 28. Oktober 1938 gesellten sich zwei weitere deutsche Missionare zu ihm: P. Adalbert Stummbillig und P. Paul Bausmann. Von der ursprünglichen Gruppe der Seminaristen studierten drei im höheren Seminar der Diözese in Evora. Zwei von diesen wurden die ersten portugiesischen Missionare: P. Edmundo Alves und P. Joaquin Farinha Cardoso.

Nach der Unterzeichnung des Konkordates im Jahr 1940 war es ausländischen Priestern nicht mehr erlaubt, in Portugal das Amt eines Pfarrers auszuüben. So trat P. Stummbillig als Pfarrer zurück. Der Erzbischof bat ihn, als Professor und Spiritual des diözesanen Seminars ‚St. Joseph‘ in Vila Vicosa zu bleiben. Er versprach, die Pfarrei St.

Bartholomäus den Missionaren wieder zurück zu geben, sobald portugiesische Missionare verfügbar wären. 1955 war es soweit, dass die Missionare vom Kostbaren Blut die Pfarrei St. Bartholomäus und dazu die Pfarreien von St. Romao und Bencatel übernehmen konnten.

P. Stummbillig setzte seine Tätigkeit am Seminar von Vila Vicosa bis 1948 fort. Als er hörte, dass seine Mutter schwer erkrankt war, verließ er 1948 Portugal. Von da an gab es bis 1954 in Portugal keine CPPS Missionare mehr.

1954 übersiedelte P. Edmundo Alves von Spanien nach Vila Vicosa und nahm drei Studenten auf. Sie lebten mit den diözesanen Seminaristen zusammen, wie es auch eine Gruppe unserer Seminaristen Jahre zuvor gemacht hatten. Die CPPS – Gemeinschaft von Vila Vicosa bestand zu dieser Zeit aus drei Priestern – zwei Portugiesen (Joaquin Farinha und Edmundo Alves) und einem Deutschen (Christoph Mühlbauer). Mit dieser Gemeinschaft begann eine bis heute andauernde Präsenz der Missionare vom Kostbaren Blut in Vila Vicosa. ♦

DIE ANFÄNGE DER ITALIENISCHEN PROVINZ

DREI ITALIENISCHE PROVINZEN: 1895-1937

Mit einem Dekret des Hl. Stuhles vom 3. August 1895 wurden in Italien drei Provinzen gebildet: die Römische, die Neapolitanische und die Flaminianische. Die darauf folgende Entwicklung zeigte, dass dies eine unglückliche Entscheidung war. Die Kleinheit der Provinzen, die Nähe zur Generalleitung und die geringe Akzeptanz dieser Maßnahme hatten zur Folge, dass jede Frage an den Generaloberen weitergeleitet wurde. Die Dreiteilung blieb, was sie in Wahrheit war: eine Fiktion des Gesetzes.

Bereits beim dritten Generalkapitel tauchte eine sonderbare Schwierigkeit auf: Den italienischen Delegierten schien die juristische Berechtigung zu fehlen. Eigentlich begannen die winzigen und schwachen italienischen Provinzen nur dann zu existieren, wenn Generalkapitel gehalten wurden. Dieser Umstand machte es notwendig, oder zumindest versuchte man es, ihnen eine dauerhafte Existenz zu sichern und „den Provinzen unseres Institutes in Italien eine umfangreichere Machtbefugnis und eine größere Autonomie zu geben“. In Wirklichkeit wollte man ihnen eine Verantwortung zusprechen, die sie nicht wahrnehmen konnten und auch nie gehabt hatten.

Sie erhielten gewisse rechtliche Befugnisse durch ein Dekret, das am Jahrestag des Todes von Kaspar del Bufalo, am 29. Dezember 1928, herausgegeben wurde und am 1. Januar 1929 wirksam werden sollte. Es war von dem neu zum Generaloberen gewählten Don Antonio Velardi unterzeichnet, dem Nachfolger des schwer erkrankten Generaloberen Don Giacino Petroni. Dieses Dekret war zugleich vom Generalsekretär P. Isidor Oberhauser unterzeichnet.

Unglücklicherweise stürzten die darauf folgenden Ereignisse die drei Provinzen in ein Chaos und das ganze Institut musste sich einer Apostolischen Visitation unterziehen. Denn der Traum von einer zahlenmäßigen Größe verführte einige Patres, Seminaristen aufzunehmen, die aus diözesanen Priesterseminaren

von P. Michele Colagiovanni, C.P.P.S.

entlassen worden waren oder die aus Unzufriedenheit oder anderen Gründen übertreten wollten. Die Generalleitung duldet diesen „Proselytismus“. Das wiederum ärgerte verschiedene Bischöfe und Rektoren von Seminarien, wenn sie sahen, dass Kandidaten, die sie für ungeeignet erachtet hatten, geweiht wurden und sich dann noch vor ihnen damit brüsteten!

Die Visitation des Generaloberen Don Antonio Velardi im Jahre 1936 enthüllte eine große Unordnung. Allein schon die Zusammensetzung der Generalleitung ohne Repräsentation nichtitalienischer Provinzen war ein Alarmzeichen.

DIE APOSTOLISCHE VISITATION: 1937-1942

Angesichts dieser ernst zu nehmenden Unordnung, durch die nicht zuletzt unter den Mitgliedern Zwietracht gesät wurde, erließ die „Heilige Kongregation für die Ordensleute“ am 25. November 1937 ein Dekret, gezeichnet von Vincenzo Card. La Puma, der den Generaloberen Velardi seines Amtes enthob und an seiner Stelle einen General-

Administrator einsetzte. P. Angelico d’Alessandria überwachte als Apostolischer Visitator den Vollzug dieses Dekretes.

Am 20. Juli 1942 gab der neue Generaloberer Don Lorenzo Colagiovanni einen Rundbrief heraus, in dem man unter anderem Folgendes lesen konnte: „Da nun – zur ersten Jahrhundertfeier des denkwürdigen Dekretes Gregor XVI. – die Aufgabe beendet ist, unsere Regel dem Kodex des Kanonischen Rechtes anzupassen, eröffnet sich uns die Möglichkeit, mit der ersehnten Strukturierung unserer Häuser in Italien fortzufahren. Bis heute sind diese Häuser vor allem wegen ihrer Nähe zum Zentrum des Institutes unmittelbar der Generalkurie unterstellt, ungeachtet der Teilung in drei Provinzen (Römische, Neapolitanische, Flaminianische) und ungeachtet wiederholter Versuche, diesen drei Provinzen eine bessere gesetzliche Grundlage zu geben. Die Tatsache, dass die ausländischen Provinzen mit einer eigenen effektiven Rechtssprechung ausgestattet worden sind, machte schließlich den besonderen Status der italienischen Häuser noch ungewöhnlicher und rief nach einer angemessenen kanonischen Regelung. Die dem Namen nach existie-



Studenten in Albano (Oktober 1899)

renden drei italienischen Provinzen wurden durch die Heilige Apostolische Visitation aufgelöst, um der Errichtung einer einzigen Provinz den Weg frei zu machen. In Übereinstimmung mit dem hochwürdigen Apostolischen Visitor haben wir beschlossen, das erste Kapitel der Häuser Italiens einzuberufen, um an die Wahl des Provinzials und seines Rates zu schreiten. Das Kapitel wird in unserem Haus in Albano stattfinden, beginnend am 1. September dieses Jahres, und alle Missionare, deren Verleihung des heiligen Kruzifixes mindestens fünf Jahre zurück liegt oder die diese fünf Jahre im laufenden Jahr beenden, werden daran teilnehmen. Niemand kann sich für sein Fernbleiben entschuldigen, es sei denn aus einem schwerwiegenden Grund.

Es ist selbstverständlich, dass das Institut nach dem nächsten Kapitel sein Versprechen einlöst und tragfähige Strukturen aufbaut sowie eine konsequente Entwicklung ermöglicht. Wir sind sicher, dass deshalb diejenigen, die zur Wahl schreiten, ihr Verständnis und ihr ernsthaftes Bestreben beweisen werden. Unsere Häuser in Italien sind Orte, die eine erhabene Tradition bewahren. Viele von ihnen wurden durch den seligen Kaspar eröffnet und haben nicht nur seine Heiligkeit, sondern auch die seiner Missionare gekannt. Man darf solch ein edles Erbe nicht zerstören, sondern soll es vielmehr bewahren und erweitern. Wir sind der Überzeugung, dass die kommende Struktur

beträchtliche Energien freisetzen und eine bessere Zukunft ermöglichen wird. Italien, dem die Kongregation ihr Leben und ihre Entwicklung verdankt, muss seinen Ehrenplatz unter den Provinzen wiedererlangen.“

Das Kapitel fand statt mit dem Krieg im Hintergrund. Der Marsch nach Russland war im Gange, bis dahin noch erfolgreich, aber man konnte es doch von den vorausgegangenen Erfahrungen Napoleons her wissen, wie es nach und nach immer schwieriger wird, die nach vorwärts getriebenen Truppen an der Frontlinie zu versorgen. Ein Detail, das das Drama dieses Zeitpunktes sichtbar macht: In der Vorbereitung des Kapitels wurde jede wahlberechtigte Person aufgefordert, ihre Lebensmittel-Karte mitzubringen.

DIE GEBURT DER ITALIENISCHEN PROVINZ: 1942

Das Kapitel für die Wahl des ersten „wirklichen“ Provinzials trat am 3.–4. September 1942 in Albano unter dem Vorsitz von Don Lorenzo Colagiovanni zusammen. Anwesend war auch der Apostolische Visitor P. Angelico D'Alessandria OFM. Das Kapitel bestand aus 38 Mitgliedern. Nachdem der Apostolische Visitor erklärte, dass er und der Generaloberer samt seinem Rat auf das aktive und passive Wahlrecht verzichten, war die Zahl der Wahlberechtigten 35. Die Wahlen fanden in der Kapelle der Internatsschule statt. Don Giuseppe Quattrino wurde zum Pro-

vinzial gewählt; außerdem wurden vier Berater eingesetzt.

Don Raffaele Bernardo wurde zum Ökonomen der Provinz gewählt, er nahm jedoch das Amt aus persönlichen Gründen nicht an. Die Sitzung wurde unterbrochen. Als man wieder zusammentrat, verkündete der Visitor, dass das Provinz-Kapitel beendet sei und erklärte, dass er die Ernennung des Sekretärs und des Ökonomen der Provinz sich selbst vorbehalte. Er fügte hinzu, dass der Generalökonom Don Giuseppe Cosimi die Agenden des Provinzökonomens solange übernehmen werde, bis in Kürze eine neue Regelung gefunden sei.

Mit diesem ersten Provinzkapitel wurde die neue Italienische Provinz der Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blut an Stelle der drei bis dahin bestehenden Provinzen in Italien rechtlich errichtet.

Am 6. September fand das erste Treffen der neuen Provinzleitung statt. Die Generalleitung, von ihrem unmittelbaren Management der „italienischen“ Probleme befreit, konnte nun ihre Rolle wahrnehmen, ideell zu führen und zu ermahnen, während Don Giuseppe Quattrino außerordentliche taktische und strategische Fähigkeiten zeigte, verbunden mit einem beispiellosen Charisma der Menschenfreundlichkeit – wodurch es der neugeborenen Italienischen Provinz möglich wurde, sich aus den Trümmern der Unordnung und des Krieges neu zu erheben. ◆

DIE CPPS IN POLEN: seit 1983

Seit fast 30 Jahren werden in Polen Mission und Charisma der Missionare vom Kostbaren Blut durch verschiedene Formen der Evangelisierung realisiert: durch Exerzitien, Einkehrtage, Volksmissionen und Pilgerfahrten ebenso wie durch Werke der Nächstenliebe, Hilfe für misshandelte Menschen sowie spirituelle Formung der Laien, insbesondere im Rahmen der assoziierten Laienkreise vom Kostbaren Blut (USC).

Die CPPS Missionare begannen ihre Tätigkeit in Polen in den frühen 1980er Jahren. Ihre Präsenz wurde offiziell 1983 als eine „Delegation“

von P. Wojciech Czernatowicz, C.PPS.

errichtet, die dann 1994 zu einem Vikariat und 2005 zu einer Provinz wurde. Während der Generalversammlung der „Anbeterinnen des Blutes Christi“ und einer interprovinziellen Zusammenkunft der Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blut im Jahr 1979 in Rom nahm P. Winfried Wermter seine ersten Kontakte mit den ASC-Schwwestern (Anbeterinnen des Blutes Christi) aus Polen auf.

Zur Jahreswende 1980/81 brachten die Missionare in Rom das erste

polnische Gebetbuch mit dem Titel „Die Gebetsgemeinschaft des Kostbaren Blutes“ heraus. Daraufhin begann sich die Spiritualität des Kostbaren Blutes in Polen auszubreiten. Es wurde die „Gemeinschaft des Kostbaren Blutes“ (USC) für die Laien geschaffen, insbesondere durch Brief-Kontakte und Versenden unseres Gebetbuches. 1980 begannen die regelmäßigen Treffen für Gruppen von Burschen und Mädchen.

Am 25. April 1983 visitierte der Provinzial der Deutschen Provinz, P. Anton Loipfinger, die USC Laiengruppen in Polen. Er kam aber



Einkehrtag in Polen (1981)

auch, um die Möglichkeiten einer Gründung der Kongregation der Missionare zu erkunden.

Nach der Generalversammlung im Juli 1983, am Ende seiner Periode als Vize-General, brach P. Winfried persönlich nach Polen auf, ausgerüstet mit einem Touristen-Visum für drei Monate. Er kam nach Polen unter dem Vorwand, die ASC-Schwester zu visitieren. Und er begann sein Doktoratsstudium an der Akademie für Katholische Theologie in Warschau. Währenddessen wartete er, welche offizielle Entscheidung die Versammlung der Deutschen Provinz hinsichtlich der Gründung einer Delegation treffen würde.

Im Juni 1987 unternahm Johannes Paul II. seine dritte Pilgerreise nach Polen. Während seines Besuches in Lublin am 9. Juni weihte er 50 Diakone aus ganz Polen. Unter ihnen war auch unser Mitbruder Wojciech Czernatowicz.

Am 18. Juli 1989 erhielt die Kongregation die staatliche Anerkennung, wodurch es möglich wurde, in Polen öffentlich tätig zu sein.

Die Mitglieder der polnischen Delegation kamen am 26./27. September 1989 zusammen, um ihre erste Leitung zu wählen. P. Wermter wurde Delegierter des Provinzials. In den Rat wurden gewählt: P. Karol Michalski als Vize-Delegierter und Finanzreferent; Br. Marek Tycznski als Verantwortlicher für die

Ausbildung der Seminaristen; Br. Zbigniew Lesczka für die Förderung geistlicher Berufe; Br. Henryk Czubat, der die Verantwortung für die Brüder übernahm. Seit 1991 verteilten wir 10.000 Exemplare unserer monatlichen Zeitschrift „POMOC“, die früher als ein interner Brief für die USC-Mitglieder herausgekommen war.

Anlässlich des 10-Jahre-Jubiläums der Gemeinschaft vom Kostbaren Blut (USC) in Polen wurde am 21./22. Dezember 1991 eine Nacht-Vigil im Heiligtum der Schwarzen Madonna zu Tschenstochau gehalten. Seither findet diese Vigil jedes Jahr am letzten Samstag vor Weihnachten statt.

Die feierliche Errichtung des Vikariates der Missionare vom Kostbaren Blut in Polen fand am 7. November 1993 statt, und zwar durch Vizegeneral P. Gennaro Cespites und in Gegenwart des Generalrates P. Barry Fischer, der vorher die Visitation durchgeführt hatte. Sie weihten auch am 31. Oktober das Haus „St. Josef“ in Swarzewo. Bei dieser Gelegenheit waren ebenso Provinzial P. Josef Epping und Provinzrat P. Andreas Hasenburger sowie die diözesanen Verantwortlichen der USC anwesend. In die erste Leitung des neu errichteten Vikariates wurden damals gewählt: P. Winfried Wermter als Direktor des Vikariates; P. Boguslaw Witkowski als Vize-

Direktor und Finanzreferent; P. Grzegorz Ruchniewicz als Sekretär sowie die Brüder Zbigniew Lesczka und Henryk Czubat. Zu dieser Zeit bildeten 31 Personen das Vikariat: fünf Priester, zwei Diakone, vier Brüder, fünf Seminaristen und 15 Kandidaten. - Am 23. November 1993 starb P. Tadeusz Panasiak, ein Mitglied des Vikariates.

Seit 1996 ist das Missionshaus „St. Laurentius“ in Tschenstochau das Standquartier des ordenseigenen Verlages, der seit 1998 unter dem Namen POMOC rechtlich als Verlag besteht.

Im Dezember 1997 konnte ein neues Missionshaus in Labunki, nahe Zamosc, errichtet werden – dank der Bemühungen von USC-Mitgliedern, die ein heruntergekommenes Haus aus dem 19. Jahrhundert samt dem dazugehörigen Grund erworben hatten. Dieses Haus wurde dem Hl. Geist geweiht. Im Dezember 1998 startete ein Hospiz auf Rädern (ein mobiles Krankenhaus). Das Team bestand aus einem Arzt, Krankenschwestern, einem Psychologen und Priestern, die die Kranken in ihren Häusern besuchten und ihren Familien ebenfalls Fürsorge und Unterstützung anboten.

Am 29. November 1998 wurde in Tschenstochau die Pfarrei „St. Kaspar“ errichtet. Von 24. bis 31. August 2001 fand im Heiligtum des Kostbaren Blutes in Tschenstochau (St. Laurentius) das erste europäische Treffen der CPPS-Seminaristen statt.

Am 1. Mai 2005 wurde durch General-Moderator P. Barry Fischer in Polen die Provinz der Kongregation vom Kostbaren Blut errichtet, der auch die Exerzitien für alle CPPS-Mitglieder in Polen hielt. Der erste polnische Provinzial war P. Jaroslaw Jablonski.

Im August 2007 führten die Missionare vom Kostbaren Blut zum ersten Mal eine Fuß-Wallfahrt von Warschau nach Tschenstochau durch. Dank einer Initiative von P. Damian Siwicki wurden im Oktober 2008 „Kaspar-Jugendtage“ organisiert.

Im März 2010 kehrte P. Wojciech Czernatowicz, der über zwanzig Jahre verschiedene Aufgaben im Ausland wahrgenommen hatte, in seine Heimat zurück. ♦

JUBILÄUMSFEIER 200 JAHRE C.P.P.S. 1815 - 2015

2012-2013: Die Vergangenheit:
*Eine leuchtende Geschichte
in Erinnerung rufen*

2013-2014: Die Gegenwart:
Unsere versöhnende Präsenz

2014-2015: Die Zukunft:
*Unsere Antwort auf
den Schrei des Blutes*





„Manchmal sehe ich vor meinen Augen eine große Schar von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die nach und nach durch die ganze Welt ziehen. Sie halten den Kelch der Erlösung in ihren Händen und opfern dem himmlischen Vater das göttliche Blut auf. Sie stiften Frieden durch das Blut und reichen es den Menschen dar, die in diesem Blut gerecht gemacht wurden.“ (Hl. Kaspar, Brief Nr. 1419)

DAS VIKARIAT IN BRASILIEN: 1929

ERSTE SCHRITTE

„Grüne Hölle!“ – so wird ein über 4 Millionen km² großes Gebiet im Norden Brasiliens genannt. Die Region ist voller Flüsse und Ströme, ein grünes Urwaldgebiet. In dieser Region Amazoniens ist im Staat Pará das Vikariat der Missionare vom Kostbaren Blut entstanden. Diese Initiative war die Antwort auf eine Anfrage des Bischofs Amando Bahlman der Diözese Santarém. Bahlman war mit P. Gregor Jussel,

von P. Michael Rohde, C.P.P.S.

Welt. Nach einem kurzen Halt in Santarém erreichten sie am 23. Januar 1930 Manaus. Wenige Tage danach erwachte P. Rinderer am Morgen mit Fieber und Kopfschmerzen. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich, am 4. Februar feierte er seine letzte hl. Messe und am Morgen des 22. Februar starb er.

Mission am Xingu zu leisten. Die Missionare hatten große Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden – unzählige Flussreisen durch tückische Ströme und hinterhältigen Dschungel, der jederzeit auf seine Opfer lauerte; die Errichtung von Kapellen und Kirchen für den Gottesdienst; der Bau von Schulen für die Primar- und Sekundarstufe; Predigt und Katechese für die arme Bevölkerung; Hilfe für die indigenen Stämme bei der Verteidigung ihrer



Flussboot „St. Kaspar“

Besuch in einem Indianerdorf

dem Gründer der Deutschen Provinz, befreundet. Er bat die Missionare vom Kostbaren Blut um Hilfe für die pastorale Arbeit im Xingu-Gebiet, einem Teil seiner Diözese.

Die ersten beiden Missionare der Deutschen Provinz für Brasilien, P. Markus Schawalder und P. Johann Rinderer, verließen Le Havre in Frankreich am 22. Oktober 1929 und erreichten am 11. November desselben Jahres Belém. Sie verbrachten zwei Monate im dortigen Ordinariat, lernten die portugiesische Sprache und machten sich mit der Stadt Belém, deren Umgebung und Bevölkerung vertraut. Dann begann ihre Reise auf dem größten Fluss der

P. Markus blieb nun allein bis zum 17. Mai in Manaus. Dann reiste er nach Porto de Moz, seinem Bestimmungsort, den er am 24. Mai erreichte, dem Festtag „Maria Hilfe der Christen“, dem Patronatsfesttag unserer Kongregation. P. Schawalder war der einzige Priester im Umreis von 1200 km.

Er schrieb sogleich einen Brief an seinen Provinzial in Europa und bat ihn um weitere Missionare. Zu Beginn des Jahres 1931 kamen dann P. Clemens Geiger und Br. Franz Keil. Diese reisten nach Altamira und errichteten dort am 17. Januar ein Missionshaus.

Die Deutsche Provinz zögerte nicht, jeden notwendigen Einsatz für die

Rechte und ihre Existenzsicherung. Das war die tägliche Arbeit unserer Missionare.

Mit dem Beginn des 2. Weltkrieges und der Teilnahme Brasiliens am Konflikt zwischen den europäischen Großmächte mit den USA gegen Deutschland kamen auf die Missionare neue Herausforderung zu. Von Br. Franz Knestel wird berichtet, er habe die über 100km von Altamira nach Vitoria zu Fuß gehen müssen, da ihn wegen seiner deutschen Nationalität niemand mitfahren lassen wollte. Die Bewegungsfreiheit aller Missionare war sehr eingeschränkt. Nur P. Erich Kräutler konnte sich als Österreicher frei bewegen und in den Süden des

Landes reisen, um dort Hilfe zu suchen und nach einer Erweiterung der Mission Ausschau zu halten. Die Missionare litten Hunger. Nach dem Ende des Krieges konnte der Kontakt mit der Mutter-Provinz in Deutschland wieder aufgenommen werden und weitere Missionare konnten nach Brasilien kommen. So kam 1949 auch P. Imrrich Trebula, der im folgenden Jahr in der abgelegenen Missionsstation St. Felix am oberen Xingu starb. Am 19. Mai 1948 wurde der Missionar P. Clemens Geiger in Cincinnati/USA zum Bischof geweiht.

DER AUFBAU DER MISSION

Die Xingu-Mission erstreckt sich über ein Gebiet von etwa 350.000 km² – sie ist flächenmäßig die größte Einheit der CPPS. Anfangs lebten in diesem Gebiet wenige Menschen, meist an den Ufern der Flüsse und Ströme, denn die Wasserläufe waren die einzigen Transportwege. Es gab keine Strassen und die Indianerstämme lebten im Urwald. Fast dauernd gab es gewaltsame

Konflikte zwischen den Flussbewohnern und den Indianerstämmen. Im 19. Jahrhundert waren nämlich wegen des „schwarzen Goldes“, des Gummis, viele Zuwanderer gekommen. Sie drangen in die Gebiete der Indianer vor und dies führte zu Auseinandersetzungen.

Die Missionsarbeit bestand darin, im Boot zu reisen und die Menschen an den Flussläufen und in den Missionsstationen zu besuchen, um dort die Sakramente zu spenden. Die Missionare hatten auf ihren Flussfahrten ständig mit den Gefahren des Wassers, insbesondere der Stromschnellen, und mit der Bedrohung durch Tiere und Infektionen durch Insekten wie Gelbfieber, Malaria, Denguefieber und Hepatitis zu kämpfen.

Dies waren die in der Gegend normalen Lebensumstände. Manche Reisen dauerten Monate und bedeuteten totale Einsamkeit. Üblicherweise hatte der Missionar nur einen einzigen Gefährten, den Steuermann

des Bootes oder Kanus. Das es weder Elektrizität noch Telefon gab, konnten die Missionare kaum miteinander kommunizieren und deshalb war eine Zusammenarbeit im Apostolat sehr erschwert.

Ein wichtige Aufgabe waren die Kontakte mit den Indianerstämmen. Im Jahr 1971 kamen aus Österreich die beiden Brüder und Priester Anton und Karl Lukesch, sie nahmen die ersten Kontakte mit den Indianerstämmen Cayapó und Assurini auf. Sie verfassten eine Grammatik und einen Katechismus in der Sprache der Cayapó.

Auch P. Erich Kräutler, der Nachfolger von P. Clemens Geiger im Bischofsamt, hatte mit diesen Stämmen regen Kontakt. Kräutler hinterließ eine Menge von Informationen über diese Indianerstämme in einigen Büchern, wie „Die zerbrochene Moringa“ und „Blut an den Steinen“. Seine Schriften sind soziologisch und ethnologisch von Bedeutung. ♦

DAS VIKARIAT IN CHILE: 1947

Zwei Jahre vor der Gründung des Vikariates in Chile im Jahr 1947 besuchte P. Alberto Hurtado SJ mehrere Institutionen in den Vereinigten Staaten auf der Suche nach Richtlinien für seine neue Arbeit unter den Armen. Am 31. Okt. 1945 schrieb er von der katholischen Universität in Washington einen Brief an P. Joseph Marling, den amerikanischen Provinzial, in dem er sein Projekt einer landwirtschaftlichen Schule in Chile darstellte, die sowohl für Jugendliche gedacht war, die in der Landwirtschaft arbeiten sollten, als auch zur Vorbereitung für Lehrer, die wieder andere für diesen Aufgabenbereich vorbereiten sollten. In seinem Antwortschreiben vom 15. Nov. 1945 meinte der Provinzial,

von P. Antonio Baus, C.PPS.

dass pastorale Arbeit in Chile nicht möglich sei, da die Provinz verpflichtet sei, einige Priester in ein anderes Land in Südamerika zu senden. (Anmerkung des Herausgebers: P. Hurtado wurde im Oktober 2005 von Papst Benedikt XVI. kanonisiert.)

Danach, zwischen 13. Dezember 1946 und 5. Januar 1947, reiste P. Marling selbst mit P. George Spaeth und P. John Wilson in einige Länder Südamerikas und der Karibik. Nach dieser Erkundung wurde die Gründung eines Vikariats in Chile beschlossen. Mit dieser Absicht landeten P. John Wilson und P. John

Kostik am 16. Sept. 1947 in Santiago de Chile.

PASTORALE MÖGLICHKEITEN (1947-1962)

Die pastoralen Optionen, die zwischen 1947 und 1962 im chilenischen Vikariat gewählt wurden, sind in den Vereinigten Staaten entwickelt und von der Kirche in Chile für gut befunden und bestätigt worden. Es sind die folgenden Optionen: 1) Die Entwicklung pastoralen Pfarrdienstes sowohl in Städten als auch in ländlichen Gemeinden; 2) die Entwicklung von Bildungsmöglichkeiten in Verbindung mit der Pfarrgemeinde, in Übereinstimmung mit pastoralen Mustern aus den Staaten; 3) vor allem Arbeit für die

Armen, aber auch Überlegungen, zugleich in reicheren Pfarreien eingesetzt zu werden, um die Aufwendungen der Gemeinschaft finanzieren zu können; 4) der Bau von Infrastrukturen zur Entfaltung kirchlicher Tätigkeiten.

Diese vier Optionen wurden während der Gründerzeit sehr gefördert.

Der Pfarreidienst war für Priester in Nordamerika eine übliche pastorale Arbeit. In den Staaten war die Gemeinschaft jedoch auf die mehr oder weniger großen Städte beschränkt, ihr Hauptinteresse jedoch galt den Bedürfnissen der bäuerlichen deutschen Migranten im Bundesstaat Ohio, wo auch die meisten Mittel eingesetzt wurden.

Bischöfe chilenischer Diözesen boten der Kongregation einige Pfarreien an, die meisten in ärmeren Gegenden. In den 1950er Jahren suchten die Bischöfe die Struktur der katholischen Kirche und ihrer Institutionen zu stärken. So entschloss sich das entstehende Vikariat, Verwaltungsaufgaben zu übernehmen, in vielen Fällen bedeutete das auch den Bau von Gotteshäusern und Pfarrschulen, sowohl in Santiago als auch im Süden des Landes.

Besonders während der ersten 15 Jahre scheint der Schwerpunkt das Bauen und die Errichtung von Infrastruktur gewesen zu sein; Mitglieder des Vikariates waren vor allem mit diesen Aufgaben befasst.

Die Entwicklung und Einrichtung der Infrastruktur wurde durch die vielen und großen finanziellen Hilfen ermöglicht, die vor allem durch großzügige Spenden von Wohltätern aus den Staaten kamen. So entfaltete sich in jenen Jahren eine rege Bautätigkeit. Unter diesen Bauten waren auch Gotteshäuser, Schulen und ein kleineres Seminar.

Es war geplant, dass die **Bildungsarbeit** dem Muster der Vereinigten Staaten folgen sollte, mit Aufgaben, die mit der Pfarrei in Beziehung standen und von dieser finanziert wurden. Aber dieses Modell konnte in Chile nicht angewendet werden, da einerseits die Studenten nicht unbedingt Gemein-



St. Charles-Seminar, Amtseinführung der CPPS-Patres John Wilson u. John Kostic (1947)

demitglieder waren – sie kamen eher von verschiedenen Teilen der Stadt – und andererseits die Schulen vom Staat finanziert wurden. In den 60er und frühen 70er Jahren entschied man, sich von dieser drückenden Last zu befreien, und übergab die Schulen den Diözesanbischöfen, die sie mit ihren eigenen Leuten weiterführten. Aber das chilenische Vikariat hat seine ursprünglich geplante Aufgabe erfüllt, nämlich die Landeskirche mit der erforderlichen Infrastruktur besonders in armen Gegenden auszustatten. Alle Schulen wurden übergeben, mit Ausnahme des St. Caspar Colleges in Santiago, da dieses immer eine private und unabhängige Schule gewesen war; sie befindet sich in einem etwas wohlhabenderen Stadtteil und gibt den Missionaren die Möglichkeit, mit einflussreichen Bürgern zusammenzuarbeiten. Zudem bietet eine Schule auch die Chance, Berufungen zu wecken.

Die **Betonung des Dienstes für die Armen** durchzieht die ganze Geschichte des chilenischen Vikariates. Aber von Anfang an war es als nützlich betrachtet worden, auch in wohlhabenderen Gebieten zu arbeiten, um zur Finanzierung der Gemeinschaftskosten beizutragen. Das war auch der Grund, warum die

Gemeinschaft die Pfarrei “Santo Domingo de Guzman” in einem sozialökonomisch mittleren Gebiet der Stadt angenommen hat, ebenso die Kaplanpründe im “Hospital del Salvador”.

1948 übernahm das Vikariat die Pfarrei “San Jose” in Garin, damals ein armer und halb ländlicher Teil von Santiago. 1961 wurde die Pfarrei “Preciosa Sangre” in Valdivia mit dem Ziel gegründet, den ärmeren Gruppen der Bevölkerung Hilfe zu leisten, die durch das Erdbeben von 1960 in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Die Pfarrei “Nuestra Senora de la Preciosa Sangre”, die ursprünglich zu “San Jose de Garin” gehörte, wurde 1962 errichtet. In einer eher bescheidenen Gegend gelegen, hatte diese Pfarrei zahlreiche Zuwanderer aus anderen Stadtteilen aufgenommen, dazu sehr viele aus dem Süden des Landes, die in der Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen Ende der 50er Jahre gekommen waren. Die ländlichen Gemeinden von Richuelo, Rio Negro und Purranque waren von der Kongregation zu einem Zeitpunkt übernommen worden, als auf dem landwirtschaftlichen Sektor Chiles allgemeine Unsicherheit und Armut herrschten. ♦

DIE MISSION IN PERU: 1962

1947 wurde von den Missionaren vom Kostbaren Blut der damaligen Amerikanischen Provinz ein Vikariat in Chile errichtet. Viel später wurde überlegt, ob weitere Gründungen möglich wären. Deswegen beschloss im April 1961 der Provinzial, selbst eine Erkundungsreise nach Peru zu unternehmen, und bereitete so den Weg für die Tätigkeit der Amerikanischen Provinz in Peru. P. Byrne nahm die Einladung des peruanischen Nuntius Msr. Romolo Carboni an; er sollte in Lima Msr. Alberto Dettman, Bischof der Diözese Ica, treffen. Der Bischof, den der Priestermangel in Chincha Alta sehr beschäftigte, war erfreut zu hören, dass P. Byrne selbst an dem

von P. Joseph Deardorff, C.P.P.S.

Projekt interessiert sei und sich entschlossen habe, es der Provinzleitung und dem Generalmoderator zu empfehlen.

Im Juni 1961 schrieb P. Byrne einen Brief an P. Buehler, in dem er andeutete, dass die Provinzleitung nicht sicher war, ob die Eröffnung einer Mission in Peru günstig sei; man hatte Angst, dadurch das chilenische Vikariat zu benachteiligen, dessen pastorale Anforderungen noch erfüllt werden mussten. Deswegen hatte P. Byrne dem Bischof geschrieben, dass die Kongregation vor September 1962 keine Mission in Chincha eröffnen könne.

Im Dezember 1961, anlässlich der feierlichen Entsendung von P. Gerald Dreiling nach Chile, mahnte der Provinzial die Gemeinschaft eindringlich, die Ereignisse in Südamerika zu beobachten, besonders das Wachsen des Kommunismus und den Machtzuwachs Fidel Castros. Seine Rede reflektierte den allgemeinen Hintergrund des Kalten Krieges und schien anzudeuten, dass die Ausbreitung des Kommunismus durch die aktive Präsenz der katholischen Kirche ausgeglichen werden könnte. Es war eine kräftige Einladung, in Südamerika neue Horizonte des Apostolates der Kongregation zu sehen.

Im März 1962 beschloss P. Byrne, eine neue Erkundungsreise nach Peru zu organisieren, um Chincha zu besuchen und einen direkten Kontakt mit der Pastoralarbeit dieser Diözese zu bekommen. Ende Februar jedoch berichtete Bischof Joseph Marling, CPPS, der frühere Provinzial, nach seiner Rückkehr von Peru, dass der Bischof von Ica nicht auf die Patres vom Kostbaren Blut gewartet, sondern Chincha einer anderen Ordensgemeinschaft zugeteilt hatte. Das einzige Gebiet, das noch frei war, lag im ärmsten Teil der Stadt – mit einer Hütte als Kirche. Trotz dieser Enttäuschung gab der Provinzial nicht auf und bat P. Pablo Buehler um ein Treffen in Lima im März 1962.

Am 20. März holte P. Pablo, der ein paar Tage früher in Lima angekommen war, den Provinzial am Flughafen ab. Am selben Tag hatten sie ein Gespräch mit dem apostolischen Nuntius von Peru, Msr. Romolo Carboni, der ihnen die Bergwerkstadt La Oroya in 4000m Höhe als Gemeinde anbot. Aber P. Byrne betonte, dass sie eine tiefer gelegene Stadt mit besserem Klima im Auge hätten. Der Nuntius schlug ihnen die Gemeinden Nasca, Huacho und Trujillo vor, obwohl seine Wunschstadt La Oroya war.



Die Patres Thomas Sweeterman und Joseph Herber mit ihrem neuen Wohnmobil, das ihnen ermöglichte, in ca. 30 Dörfern der Provinz Yauli tätig zu sein

Das Ergebnis dieses Treffens war, dass P. Buehler und P. Byrne eine sechstündige Zugreise nach La Oroya machten, in die Stadt der Stahlgießerei der Cerro Pasco Gesellschaft. Auf dem Bahnhof dieser Bergbaustadt, die 185 km östlich von Lima liegt, wartete der Titularbischof Msr. Mariano Jacinto Valdivieso, der in Huancayo wohnte. Am 22. März trafen sie sich in Huancayo mit Msr. Jacinto Valdivieso, Jack D'Arcy, Direktor der Cerro de Pasco Gesellschaft, und Ms. Ana Hickey, der Vertreterin der katholischen Gemeinde, die von der dringend notwendigen pastoralen Unterstützung für La Oroya sprach. In den letzten Tagen ihres Besuches willigten sie ein, in La Oroya zu bleiben, da sie beide sagten: "Wenn Gläubige hier aus ökonomischen Gründen leben können, dann können es auch Missionare aus pastoralen

Gründen." So sollte die Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blute vier Gemeinden bzw. eine ganze Provinz betreuen.

Am 31. Oktober 1962 stellte P. Pablo Buehler sich P. Jauregui, dem Priester der Gemeinde, vor. Dieser stellte die neuen Missionare am nächsten Tag, es war das Fest Allerheiligen, in der Kirche der Unbefleckten Empfängnis von Oroya Antigua vor. Später wurden die Missionare während einer privaten hl. Messe in der Spitalskapelle im Beisein des Generalvikars der Erzdiözese von Huancayo für ihre Aufgabe feierlich eingesetzt.

Die Mission in Peru begann unter der Leitung von P. Pablo Buehler, der von den Patres Guillermo Beuth, Jose Herber, Leo Matusicky und Guillermo Frantz begleitet wurde. Die Patres David Kettleon, Ricardo

DeCavitt und Leonardo Kistler kamen ein Jahr später nach. Noch später, zwischen 1964 und 1967, begannen die Patres Edgar Jutte, Eugenio und Jeronimo Schmidt, Jose Hinders und Tomas Brenberger ihre missionarische Tätigkeit in der Provinz.

In dieser Zeit tagte das Zweite Vatikanische Konzil. Unsere Missionare bemühten sich um die Durchführung der Konzilsbeschlüsse durch Gemeindefreizeit-Treffen, durch eine katechetisches Zentrum und mithilfe eines Wohnmobils, das ihnen ermöglichte, die entferntesten Plätze der Provinz zu erreichen.

Es war sicherlich eine Zeit großer Unsicherheiten, und einige Missionare verließen die Kongregation, andere kehrten in die Vereinigten Staaten zurück. ♦

DAS VIKARIAT IN TANSANIA: 1966

Mit einem missionarischen Eifer, der an den hl. Kaspar Del Bufalo erinnert, fasste die „Mutter-Provinz“ in Italien unter dem Provinzial Don Giuseppe Quattrino (1942-1966) den Entschluss, außerhalb Italiens und Europas eine Mission zu eröffnen. Don Ernesto Guerrieri, der Nachfolger von Don Quattrino in der Leitung der Provinz (1966 – 1976), förderte daraufhin die Gründung einer Mission in Tansania. Die Idee, nach Afrika zu gehen und den Einheimische dort das Evangelium zu verkünden, könnte auf die gute Beziehung zurückzuführen sein, die zwischen P. Josef Montenegro CPPS, P. Dino Gioia CPPS und den Passionisten-Patres bestand, die bereits seit Jahrzehnte in Dodoma, Tansania, tätig waren. Mit Zustimmung der Vatikanischen Kongregation für die Evangelisierung der Völker und auf Grund einer Einladung der Passionisten kamen die CPPS-Missionare nach Dodoma.

Drei Missionare (P. Giuseppe Montenegro, P. Dino Gioia und Br. Franco Palumbo) schifften sich in

von P. Eugene Nchimbi, C.PPS.

Italien ein und landeten am 19. Mai 1966 in Dar es Salam in Tansania. Sie wurden von den Weißen Vätern willkommen geheißen, die für sie die Reise nach Dodoma organisierten, wo sie die Passionisten-Patres treffen sollten. Die Missionare folgten damit einer Einladung der Diözese Dodoma, erfüllten damit aber auch eine besondere Bitte, die vier Christen von Manyoni an Bischof Jeremiah Pesce herangetragen hatten.

Ihrem kurzen Aufenthalt in Dodoma folgte ein Sprachkurs in Kiswahili. Nach dieser für ihre pastorale Tätigkeit notwendigen kulturellen Orientierung kehrten sie nach Dodoma zurück und baten Bischof Jeremiah Pesce, sie an einen Platz zu senden, wo das Evangelium noch nicht verkündet worden sei. In der Folge wurden sie nach Manyoni gesandt, einen Ort, an dem bis dahin das Christentum kaum bekannt war. Manyoni liegt im Grenzgebiet der Diözesen Tabora, Iringa und

Dodoma. Katholische Evangelisierung fehlte hier, denn die britische Politik hatte das höher gelegene Gebiet des „Rift Valleys“, dessen Sitz in Kilimatinde war, für die anglikanische Kirche bestimmt und den nördliche Teil von Singida den Lutheranern zugesprochen.

Die ersten CPPS-Missionare konnten die Gebiete rund um Manyoni und Itigi zwar besuchen, aber die Anglikaner erlaubten ihnen nicht, eine ständige Niederlassung zu errichten – aus Furcht, der Katholizismus könnte sich in dieser Gegend ausbreiten. Die Muslime jedoch, die in Manyoni lebten und erfahren hatten, wie einflussreich und hilfsbereit die katholischen Missionare waren, zogen die Katholiken den Anglikanern vor und hießen die Missionare vom Kostbaren Blut willkommen. Sie verhalfen ihnen zu einem Platz, dem magische Kräfte zugeschrieben wurden; der nahe Hügel wurde oft für traditionelle Zeremonien oder Trankopfer (matambiko) zur Verehrung der Götter benützt.

Es ist zu anzumerken, dass es in diesem Gebiet bislang nur zwei weit voneinander entfernte Pfarreien gab, Makiungu und Dungúnyi. Die erste Aufgabe der CPPS-Missionare in Tansania bestand nun darin, sich der Erst-Evangelisierung der Einwohner von Manyoni und Umgebung zu widmen. Das Haus in Manyoni wurde offiziell am 11. Februar 1967 eröffnet. Seither haben wir hier kontinuierlich unsere Dienste angeboten. Die Zahl der gläubigen Christen ist von 50 auf mehr als 10.000 gestiegen. Die Pfarrei Manyoni setzt sich aus 18 Zweigstellen – einschließlich Manyoni selbst – zusammen. Es sind dies die Früchte des Wirkens der Missionare vom Kostbaren Blut, die das Evangelium nicht bloß mit Worten, sondern auch mit ihrem Leben und ihrem Tun verkünden.

Die Mission in Manyoni war bis 1973 das einzige Projekt der Gemeinschaft in Tansania. Jetzt wurde entschieden, eine weitere Pfarrei in Itigi einzurichten. Den Anfang dieser Pfarrei hat Simon Joseph gemacht, der vom Priester Peter Milambo (Diözese Tabora) als erster Katechet dorthin gesandt worden war. Dieser erreichte, von Igalula Tabora kommend, Itigi im August 1954. Zu dieser Zeit gab es dort nur vier katholische Christen, Einwanderer.

Damals gab es keine für Gottesdienste bestimmte Plätze, wie Kirche oder Kapelle. So entschieden sie sich, ihre Gebets-Treffen im Heim eines der Christen abzuhalten. Zwei Jahre später wurden 33 Personen getauft – Früchte des Wirkens von Simon Joseph. Als die Zahl der Christen zunahm, fassten sie den Entschluss, eine kleine Kirche in der Form eines üblichen Hauses (tembe) zu bauen. Sie bekamen pastorale Unterstützung von den Priestern der Dungúnyi-Pfarrei und von Igalula, für die es nun auch ein Segen war, dass die Missionare vom Kostbaren Blut nach Manyoni kamen, da sie von diesen unterstützt wurden.

1968 bauten sie mit Hilfe von P. Josef Montenegro eine neue Kirche, die 1974 durch P. Mario Dariozzi renoviert wurde. Später hat P. Vincenzo Boselli weitere Gebäude



Die erste C.PPS.-Kirche in Manyoni

errichtet, zusammen mit Pfarrmitgliedern von Bagnolo Mela in Brescia, Italien. Zusätzlich zur Pfarrkirche bauten sie die Häuser „Maktaba“ und „Amani“ für heimisches Handwerk. So wurde ein Seelsorgezentrum geschaffen, wie es bis heute besteht. - Nachdem sich die Missionare in Itigi niedergelassen hatten, wurden die ersten Windmühlen konstruiert und installiert - ein Markstein für den Beginn des CPPS-Wasser-Projektes in Tansania. Während der ersten Gründungsphase der Mission in Itigi war P. Mario Dariozzi gemeinsam mit Br. Umberto Reale tätig. P. Dino Gioa, P. Giuseppe Montenegro und P. Domenico Altieri verblieben in Manyoni.

Während dieser Zeit vollendete P. Vincenzo Boselli das Theologiestudium am St. Pauls-Seminar in Kipalapala-Tabora und wurde 1977 zum Priester geweiht. Im selben Jahr

wurde P. Giuseppe Montenegro nach Italien zurückberufen und 1983 nach Indien gesandt, um dort eine neue Mission zu gründen.

EIN TRAUM

Die Missionare vom Kostbaren Blut kamen nach Afrika, um eine neue Mission zu errichten – in Verbindung mit dem 150-Jahr-Jubiläum der Gründung der Kongregation durch den hl. Kaspar Del Bufalo am 15. August 1815. Unter kompetenter Führung hat sich die Vision des Anfangs entwickelt und viele gute Früchte hervorgebracht.

Im Jahr 2010 brachten die Mitglieder des Vikariates anlässlich eines Workshops im „Merlini-Bildungshaus“ ihren Wunsch zum Ausdruck: Im Jahr 2015, dem 200-Jahr-Jubiläum der Gründung der Kongregation, möchten sie eine Provinz werden. ♦

DIE CPPS IN INDIEN: seit 1988

Die Gründung der Kongregation in Indien ist die Erfüllung eines Traumes unseres Gründers, des hl. Kaspar. Den Fußstapfen des hl. Franz Xaver folgend, wollte er nach Indien aufbrechen, um auch dort die Frohe Botschaft zu verkünden. Diese Nachricht erreichte den Heiligen Vater Papst Pius VII., der Kaspar zu sich kommen ließ und ihm den Auftrag gab, in der Krise, die der Französischen Revolution gefolgt war, das Evangelium „den zerstreuten Schafen Israels“ im Vatikanstaat zu verkünden. Kaspar nahm diesen Auftrag des Papstes als Gottes Wille an und verzichtete auf seinen persönlichen Wunsch, sich den Jesuiten anzuschließen und nach Indien zu gehen. Und doch – der Traum des hl. Kaspar ist durch seine geistlichen Söhne Wirklichkeit geworden, durch die Missionare vom Kostbaren Blut der Italienischen Provinz.

DIE ERSTEN SCHRITTE

Die CPPS Präsenz in Indien hatte einen bescheidenen Anfang. P. Giuseppe Montenegro besuchte zunächst Indien 1982 mit einer Gruppe freiwilliger Mitarbeiter aus Italien. Sie kamen nach Bangalore, um den „Anbeterinnen des Blutes Christi“ (ASC) beim Bau einer Schule zu helfen. P. Montenegro kehrte 1983 nach Indien zurück, nahm mit vielen Priestern Kontakt auf und bat sie, ihm zu helfen, Kandidaten für unsere Kongregation zu finden.

1986 begann der Kandidat Duraisamy Narala von der Diözese Vellore seine Ausbildung in unserer Kongregation und machte das Lizentiats-Studium in Spiritualität am „Angelicum“ in Rom. Nach seiner Aufnahme in unsere Kongregation 1988 kehrte er mit P. Josef Montenegro nach Indien zurück.

von P. Dr. John Bosco, C.PPS. DCL

Gemeinsam richteten sie ein gemietetes Haus in Koramangala/Bangalore ein, das als erstes Ausbildungshaus der Kongregation – mit P. Duraisamy als Rektor – dienen sollte. Die Seminaristen absolvierten ihre philosophischen Studien am Dharmaram Kolleg.

Später begann der Bau eines neuen Hauses in Balaji Nagar. Am 16. Mai 1990 legte P. Montenegro in Anwesenheit von P. Duraisamy Narala und anderen den Grundstein für dieses Haus. Dieses neue Studienhaus „St. Gaspar Bhavan“ wurde am 1. Juli 1991 eingeweiht.

DIE MISSION IN INDIEN

Am 29. Januar 1990 wurde von der Geschäftsversammlung der italienischen Provinz die „Mission in Indien“ errichtet. Die ersten beiden Kandidaten, Amaladoss und Antony Paikard, empfingen im Juni 1990 durch Papst Johannes Paul II. die Priesterweihe und kehrten nach Vollendung ihres Lizentiat-Studiums nach Indien zurück. Im Mai 1991 wurden weitere vier Seminaristen im Vatikan durch Papst Johannes Paul II. zu Priestern geweiht.

Auf ein Ansuchen der indischen Missionare hin ernannte der italienische Provinzial P. Pietro Battista 1993 P. Giuseppe Montenegro zum Leiter der Mission in Indien und zugleich zum Rektor des Seminars. Damals lebten alle indischen Missionare in Gemeinschaft in „St. Gaspar Bhaven“.

Die **erste Volksmission** wurde im Juli 1993 durchgeführt. P. Michael Peters war Leiter dieser Mission, mit ihm waren P. Duraisamy Narala, P. John Bosco und einigen ASC-Schwestern.

Am 15. Januar 1995 vertraute die Erzdiozese Bangalore die St. Pauls-Kirche in **Marikuppam/Kolar Gold Fields (KGF)** im Staat Karnataka den Missionaren vom Kostbaren Blut an. Das war unsere erste Pfarrgemeinde in Indien. Zur Pfarrei gehörten die Oberschule „St. Paul“, ein Waisenhaus für Knaben und ein Altenheim. In den folgenden Jahren kamen auch noch andere Pfarreien in Sadras-Kalpakkam und in Pozhichalur dazu. Am 15. Mai 1996 wurde Peter Gali, der erste Seminarist, der seine gesamte Ausbildung in Indien gemacht hatte, zum Priester geweiht. Die USC in Indien entstand im Jahr 2000.

Im Jahre 1999 wurde der dreistöckige Gebäude-Komplex „Merlini Nilaya“ fertig gestellt. Dieses Gebäude dient als Studentenheim und wird von einer Laienperson geleitet, es soll dazu dienen, die ökonomischen Bedürfnisse der CPPS zu sichern. Vom 8.–11. Mai 2000 leitete P. Barry Fischer anlässlich des Jubiläumsjahres eine Studienwoche zum Thema der Spiritualität des Blutes Christi.

DIE DELEGATION IN INDIEN

Im Jahr 2000 wurde die „Mission“ zu einer „Delegation“ erhoben, deren Statuten genehmigt und P. Giuseppe Montenegro zum Delegationsleiter ernannt; P. Amaladoss und P. Jayasingh David wurden auf der Versammlung aller indischen Missionare am 15. November 2000 in St. Gaspar Bhavan als Delegationsräte gewählt.

Als die Zahl der Kandidaten zunahm, reichte St. Gaspar Bhavan nicht mehr aus, diese alle aufzunehmen. Deshalb wurde in Kithaganur in Bangalore ein Grund gekauft und Provinzial P. Pietro Battista legte am



C.P.P.S.–Mitglieder im St. Gaspar Ashram nach der ersten Wahl der Vikariatsleitung 2003

17. März 2000 den Grundstein für ein neues Studienhaus. Dieses neue Studienhaus mit dem Namen **St. Gaspar Ashram** wurde am 20. April 2000 durch Erzbischof Ignatious Paul Pinto von Bangalore eingeweiht.

Alle unsere Theologie-Studenten übersiedelten von St. Gaspar Bhavan nach St. Gaspar Ashram. St. Gaspar Bhavan wurde das Studienhaus für die Philosophie-Studenten und für die Novizen. Auch P. Giuseppe Montenegro übersiedelte nach St. Gaspar Ashram und leitete dieses neue Haus.

DAS VIKARIAT IN INDIEN

Bei ihrer Versammlung im April 2002 ersuchte die Delegation die Generalleitung um die Erweiterung in den Status eines „Vikariates“. Anlässlich des Treffens der höheren Oberen mit der Generalleitung in Niagara Falls/Kanada im September 2002 wurde diesem Wunsch stattgegeben.

Bald darauf wurden auch die neuen Statuten anerkannt. Am 19. Februar 2003 verkündete Generalmoderator P. Barry Fischer das Dekret über die Errichtung des Vikariates in Indien. In einer Versammlung am selben Tag in St. Gaspar Ashram wurde P.

Amaladoss zum ersten Vikariatsleiter gewählt. Dem neuen Vikariat gehörten 23 inkorporierte Mitglieder an.

... So wurde der Traum des hl. Kaspar schließlich verwirklicht – durch das Leben und Wirken von mehr als 100 CPPS Mitgliedern in Indien. Ausgehend von Bangalore hat sich die Präsenz der CPPS bis heute in mehrere indische Staaten ausgedehnt. Unsere Missionare arbeiten in Pfarreien, Schulen, Waisenhäusern und Altersheimen, durch Pfarreimissionen und Exerzitien, auch im Dienst diözesaner Verwaltungen. ♦

DIE CPPS IN MITTELAMERIKA: seit 1975

von P. Barry Fischer, C.PPS.

Die Anfänge der CPPS-Präsenz in Mittelamerika sind unbestritten auf die zielbewusste Entschlossenheit eines einzigen Mannes zurückzuführen: P. Paul (Pablo) Aumen, ein „Missionsveteran“, der zuvor 18 Jahre in Chile tätig gewesen war. Nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten hatte er bald wieder Sehnsucht nach der Mission. 1975 brach er nach Guatemala auf, in ein Land, das im Krieg versank und eine Analphabeten-Rate von 78% hatte. Er war überzeugt, dass die Armut des Landes und der Mangel an Priestern es zu einem fruchtbaren Missionsgebiet für die CPPS machen würden.

P. Aumen setzte sich mit einer unermüdlichen Kampagne dafür ein, in Guatemala eine Mission zu gründen. Er arbeitete inmitten der Armen, er half in einer großen Pfarrei in einer der Siedlungen der Hauptstadt, von wo aus auch noch sieben Dörfer betreut wurden. Ein besonderes Anliegen war für P. Pablo die Weckung von Berufungen. Er nahm junge Männer auf und errichtete ein Seminar. Schließlich sandte er zwei Seminaristen, Noe Lemus und Candelario Yocute, zur theologischen Ausbildung nach Chile. Er war ein begabter Schriftsteller, und die Berichte von seinen Missionsabenteuern faszinierten sowohl die Ordensmitglieder in den Staaten als auch die großmütigen Förderer, die seine Bemühungen unterstützten. Die Anerkennung der Mission kam schließlich 1985. Das Vikariat in Chile übernahm die Verantwortung für diese Mission in Guatemala. Im folgenden Jahr empfing P. Noe Lemus als erster gebürtiger Guatemalteke die Weihe in der Kongregation.

WEITERE ENTWICKLUNG

Die erste Pfarrei wurde in La Labor eingerichtet und dem Blut Christi

geweiht. Dazu gehörten auch einige entlegene Gemeinden. Einige Jahre später sandten die „Anbeterinnen des Blutes Christi“ Schwestern aus den Vereinigten Staaten zur Mitarbeit in diese Pfarrei. Sie errichteten das Institut „Maria de Mattias“, um für eine gute Erziehung der Jugend zu sorgen, und gründeten zahlreiche medizinische Zentren im ganzen Gebiet.

Als die Zahl der Kandidaten anwuchs, entschloss sich P. Pablo, ein Seminar nahe der von Jesuiten geführten Landivar-Universität einzurichten, an der die Studenten Theologie studieren konnten. Das Dorf, in dem das Seminar entstand, heißt „St. Kaspar“, es ist nach einem der Bethlehem anbetenden drei Weisen benannt! Über die Jahre hin machten die Missionare die Bevölkerung mit unserem heiligen Ordensgründer Kaspar del Bufalo bekannt.

Um die wachsende Mission zu unterstützen, sandte das Chilenische Vikariat einige seiner Leute, um in der Ausbildung unserer Seminaristen zu helfen. P. Joe Navarette, unser erster für die CPPS geweihter Chilene, kam 1985. Er widmete sich den Seminaristen, während P. Pablo, P. Noe und P. Candelario vor allem in ländlichen Gebieten seelsorglich tätig waren und Pfarreimissionen durchführten.

1989 kehrte P. Navarette nach Chile zurück und P. Barry Fischer übernahm seine Stelle als Verantwortlicher für die Ausbildung. Er entwickelte mit den Seminaristen ein Ausbildungsprogramm, das aus dem „Profil eines Missionars vom Kostbaren Blut“ hervorging. Später kam auch P. Israel de la Fuente aus Chile, um die Ausbildung zu unterstützen.

Neben der ursprünglichen Pfarrei in La Labor übernahm die Gemeinschaft die Verantwortung für die Seelsorge in einer zweiten Pfarrei, in Santa Rosita, nahe dem kurz zuvor errichteten Seminar. Die Pfarrei wurde „Unsere Frau vom Kostbaren Blut“ benannt. Ein anderer pensionierter Veteran-Missionar, der vorher jahrelang in Chile und Peru tätig gewesen war, kam als erster Pfarrer dorthin; sein Name war P. Guillermo Frantz. Unglücklicherweise starb er nach nur zehn Monaten in Guatemala nach einer Operation zur Korrektur eines Gehirn-Aneurismas. Er wurde in dem örtlichen Friedhof in Santa Rosita begraben.

Da die Gemeinschaft wuchs, begannen die Missionare, nach weiteren Aufgaben Ausschau zu halten. P. Fischer führte die Seminaristen in der Karwoche zu einer Mission ins Hochland, vier Stunden von der Hauptstadt entfernt, in die Pfarrei „St. Michael“ in der Stadt Tuscuru. Die dortige Bevölkerung arbeitet und lebt meistens in Kaffee-Plantagen und ist sehr arm. Die Pfarrei war einige Zeit ohne Priester gewesen. Die Leute waren derart glücklich über die Anwesenheit der Missionare in der Stadt und in den vielen Berggemeinden, die sie während der Mission besuchten, dass sie den Bischof baten, die Missionare einzuladen, nach Tuscuru zu kommen und dort zu arbeiten.

Bischof Gerardo Flores von der Diözese Las Verapaces besichtigte unsere Gemeinschaft in Guatemala-Stadt und sprach eine formelle Einladung aus. Die Missionare nahmen diese an und P. Gerardo Lemus wurde als erster Pfarrer entsandt.

Um auf die Bedürfnisse der Bevölkerung einzugehen, wurden in den Bergdörfern einige Schulen gebaut – mit der finanziellen Unters-

tützung unserer „Kostbar-Blut“-Pfarrei in Florenz/Italien. P. Mario Dariozzi und Mitglieder der Pfarrgemeinde kamen mehrere Male zu Besuch. Diese Pfarrei unterstützt unsere Schulen bis auf den heutigen Tag.

Dank der Großzügigkeit von Gönnern aus den Vereinigten Staaten konnte in Tuscuru auch eine Gebär-Klinik gebaut werden, die für eine gute Gesundheitspflege sorgt und Programme anbietet, um die Menschen in den Bergdörfern über Fragen der Gesundheit zu informieren.

Die seelsorglichen Bedürfnisse in dieser verarmten Gegend der Diözese von Coban waren enorm, und es dauerte nicht lange, bis uns eine zweite Pfarrei im selben Tal anvertraut wurde. Die Pfarrei der Hl. Katharina von Alexandrien in La Tinta deckt ein weites Gebiet mit

zahlreichen Bergdörfern ab. P. Dario Caal wurde ihr erster Pfarrer. Als einheimischer Priester, der die Q'eqchi-Sprache beherrscht, hat er viel getan, um die landeseigene Kultur zu fördern und deren Sitten und Bräuche zu bewahren. In der Pfarrei wurde auch eine Radio-Station errichtet.

In der Mittelamerikanischen Mission steht die Bildung der Laien an erster Stelle. In den weit entfernten und isolierten Bergdörfern sind die Katechisten die einzigen, die den Glauben lebendig erhalten, während der geweihte Seelsorger ihr Dorf nur alle paar Monate oder vielleicht sogar nur einmal im Jahr besuchen kann. Der Zugang zu diesen Dörfern ist oft nur auf Fußpfaden möglich, was nicht selten durch Regen und Morast noch erschwert wird.

P. Paul Aumen kehrte 1992 in die Vereinigten Staaten zurück und P.

Barry Fischer übernahm die Leitung der Mission – bis 1995, als er zum Generalmoderator der Kongregation gewählt wurde. P. Noe Lemus war dann der erste gebürtige Guatemalteke als Leiter der Mission.

Heute gibt es in Guatemala vierzehn inkorporierte Mitglieder und eine Handvoll Seminaristen, die sich auf die Mitgliedschaft bei der CPPS vorbereiten. Wenn auch klein an der Zahl, hat die Mittelamerikanische Gemeinschaft doch zwei ihrer Missionare „ausgeliehen“, um den Bedürfnissen der Kongregation in anderen Ländern entgegenzukommen. P. Marco Tulio Recinos stellte sich freiwillig für einige Jahre dem Vikariat in Brasilien zur Verfügung und P. Armando Rivas ist zur Zeit in Kolumbien, wo er zunächst Verantwortlicher des internationalen Seminars war und dann Leiter der Mission in Kolumbien wurde. ♦



Das erste Haus mit der ersten Kirche der Gemeinschaft in La Labor, Guatemala

DIE CPPS IN MEXIKO: seit 1912

von P. René Cerecedo und P. Ronald Wiecek, C.PPS.

Historisch gesehen ist dies der zweite Versuch, in Mexiko eine Mission ins Leben zu rufen.

Den ersten Versuch, in Mexiko eine Mission der Missionare vom Kostbaren Blut zu gründen, unternahmen Mitglieder des Vikariates der Italienischen Provinz in Spanien. P. Josef Arrache, ein Priester der Diözese Buenos Aires in Argentinien, hatte sich 1909 der Kongregation angeschlossen. In Begleitung von P. Ottavio Zavatta erreichte er 1912 Mexiko. Später schlossen sich ihnen einige andere Mitglieder aus Spanien und Italien an. Sie übernahmen zwei Pfarreien, eine in Monterrey, Nuevo Leon, und eine andere in Mexico City. Dieser Einsatz wurde offiziell als Vikariat in Mexiko anerkannt – mit der Ernennung von P. Arrache zum Verantwortlichen des Vikariates. Den Ernennungsbrief hatte die General-Kurie mit dem 15. Jänner 1913 datiert.

Während der Revolution von 1913 jedoch wurden alle ausländischen Priester aus dem Land vertrieben. Unsere Priester gingen in die Vereinigten Staaten und begannen ihre Tätigkeit unter den italienischen Einwanderern in den Gebieten nahe von Chicago, in Illinois und Cleveland/Ohio. In weiterer Folge entwickelte sich daraus das Atlantische Vikariat der Italienischen Provinz, das später den Status einer Atlantischen Provinz erlangte.

Die erneute Bemühung, eine CPPS-Präsenz in Mexiko zu schaffen, hat ihre Wurzeln in der einstmaligen

Pazifik-Provinz. Mit missionarischem Eifer sondierten zwei Mitglieder, P. Ronald Wiecek und P. René Cerecedo Alarcón, die Möglichkeiten einer Gründung in Mexiko. In diesem Zusammenhang wurde P. René 1996 mit einem Pfarreidienst in Mexico City beauftragt. In

Anwesenheit des Provinzials der Atlantischen Provinz, P. Mario Cafarelli, weiterer Mitglieder der CPPS, P. Wieceks, P. René Cerecedo Alarcóns und der Kandidaten, die zu dieser Zeit in Ausbildung waren, erklärte der Generalmoderator P. Francesco Bartolini, am 2. Dezember 2007, dass unsere Präsenz in Mexiko eine offizielle Mission der Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blut darstelle. P. Ronald Wiecek wurde zum Verantwortlichen dieser Mission ernannt. Als wir am 29. September 2012 den 100. Jahrestag des ersten Eintreffens von Missionaren vom Kostbaren Blut in Mexiko feierten, leg-

ten die Kandidaten German Santiago Esteves und Georgio Hernandez Cortez vor dem Provinzial der Atlantischen Provinz, P. Jeffrey Finley, ihr ewiges Treueversprechen ab.

Das ist ein sehr kurzer historischer Rückblick auf die Vorgeschichte unseres heutigen Wirkens in Mexiko. In kleinen Schritten streuen wir Samen aus, in der Hoffnung, die Arbeit fortsetzen und das Charisma unseres Gründers, des hl. Kaspar del Bufalo, weithin verbreiten zu können. ♦



Herz-Jesu-Pfarrkirche in Mexico City

DIE CPPS IN KROATIEN: seit 1988

Im Jahr 1979 kam P. Willi Klein, Missionar vom Kostbaren Blut, geb. in Bern, Schweiz, zum ersten Mal in das frühere Jugoslawien. Der Anlass war ein Jubiläum der Schwestern „Anbeterinnen des Blutes Christi“ (ASC), die schon seit hundert Jahren in diesem Land tätig waren. P. Klein kam in der Folge noch viele Male in dieses Gebiet, um Exerzitien und Einkehrtage zu halten. Das Interesse der Gläubigen an der Spiritualität des Blutes Christi war enorm groß, und so tauchte die Idee auf, die Missionare vom Kostbaren Blut könnten auch in diese Gegenden kommen.

Mitte 1980 ersuchte der Bischof von Banja Luka, Msr. Alfred Pichler, offiziell die Generalleitung, CPPS-Missionare nach Bosnien zu entsenden. Die Antwort der General-Kurie war positiv und der Provinzial der Deutschen Provinz gab P. Willi die Erlaubnis, Fahrten nach Bosnien zu unternehmen.

Am 5. u. 6. April 1988 genehmigte die Leitung der Deutschen Provinz den Beginn der Aktivitäten einer CPPS-Delegation in der Diözese von Banja Luka. Am 26. April 1988 wurde dies vom Generalmoderator und seinem Rat bestätigt; sie sandten der Delegation der Deutschen Provinz in Jugoslawien ihren Segen und bekräftigten P. Kleins Leitungsfunktion und Verantwortung. Nach der Ankunft der CPPS in Nova Topola wurde das baufällige Pfarrhaus renoviert und für die Tätigkeit der Missionare adaptiert. Der Bischof von Banja Luka betraute die Missionare mit der Leitung der Pfarrei St. Josef in Nova Topola. Der Priester Marko Lastro, Kandidat für die CPPS, wurde am 10. Juni 1989 zum Pfarrer ernannt. Am 9. Oktober 1989 begannen P. Lastro und zwei andere Kandidaten mit dem Noviziat. Im selben Jahr, am Fest der Unbefleckten Empfängnis der heiligen Jungfrau Maria, weihte der Bischof von Banja Luka, Franjo

von P. Ilija Grgić, C.PPS.

Komarica, die Kapelle und das renovierte und adaptierte Pfarrhaus der Missionare.

P. Klein war in Bosnien, Herzegowina und Kroatien tätig, er besuchte Pfarreien, hielt Einkehrtage und manchmal Pfarreimissionen in Zusammenarbeit mit ASC-Schwestern von der Jugoslawischen Provinz.

Am 31. Mai 1989 besuchte der Generalmoderator aus Rom, P. Anton Loipfinger, die Delegation und blieb eine Woche lang dort. Während dieses Aufenthaltes im damaligen Jugoslawien traf er in Zagreb mit Kardinal Franjo Kuharic zusammen, besuchte Unsere Liebe Frau von Marija Bistrica – ein kroatisches Marien-Heiligtum – und Ludbreg, das Heiligtum des Blutes Christi. In Banja Luka besuchte er Bischof Alfred Pichler. Gemeinsam mit P. Klein nahm er an Gebetstreffen der USC teil, an Zusammenkünft-



P. Willi Klein bei einer Pfarreimission im kriegsgeschüttelten Bosnien

ten von Gläubigen aus verschiedenen Pfarreien. In Belgrad war Erzbischof Franc Perko ihr Gastgeber, zusammen mit ihm besuchten sie katholische Pfarreien und die Serbisch-Orthodoxe Kirche von St. Markus. – Der Besuch des Generalmoderators war ein großer Schritt vorwärts für das CPPS-Projekt in diesen Gebieten.

Diese bescheidene, aber sehr dynamische Entwicklung der CPPS-Mission im früheren Jugoslawien sollte jedoch durch den Krieg, dessen Unvermeidlichkeit immer deutlicher zu erkennen war, empfindlich gestört werden.

Im Sommer 1992 wurde das Pfarrhaus, unser erstes Missionshaus in diesem Gebiet, durch Soldaten der serbischen Armee immer wieder beschossen und schließlich angezündet und zerstört. Am 6. Oktober 1992 gab die Kongregation die Pfarrei an die Diözese Banja Luka zurück.

Am 28. Februar 1991 bewarb sich Ilija Grgic, der zu dieser Zeit gerade dabei war, die 8. Klasse der Grundschule zu beenden, als Kandidat. Er blieb seinem Ziel treu und ist heute ein CPPS-Priester.

Ungeachtet gesundheitlicher Probleme war P. Klein während mehrerer Jahre aktiv an humanitärer Hilfe für behinderte Menschen, Flüchtlinge, für Krankenhäuser, Schulen und andere Institutionen beteiligt. Inzwischen ist er in seine Provinz zurückgekehrt, besucht jedoch hin und wieder Gemeinschaften, hält Exerzitien und Einkehrtage in Kroatien und Serbien.

(Anmerkung: Wie sich die Kongregation mit ihrer Spiritualität und ihrem Charisma in diesen Ländern entwickelt hat, wird an der definitiven Eingliederung von drei jungen Männern im Oktober 2012 sichtbar - wodurch die Zahl der CPPS-Mitglieder in der Delegation auf fünf angestiegen ist.) ♦

DIE CPPS IN GUINEA BISSAU: seit 1999

Im Jahr 1988 reisten zwei „Anbeterinnen des Blutes Christi“ (ASC) durch Portugal. Sie kamen von Guinea Bissau und waren auf dem Weg nach Rom. Sie wollten die Missionare vom Kostbaren Blut in Portugal kennenlernen und wünschten die Zusammenarbeit mit den portugiesischen CPPS-Missionaren in Guinea. Ihre Gespräche waren jedoch nicht erfolgreich.

Im Oktober 1996 kamen zwei „Anbeterinnen des Blutes Christi“ nach Spanien. Es waren dies Ema Zordan, zu dieser Zeit Provinzoberin, und Esperia Sulis, die für die Mission von Ingoré in Guinea Bissau verantwortlich war. Sie nahmen Kontakt mit P. José Peral auf, dem Provinzial der Iberischen Provinz, der ihnen riet, nach Portugal zu gehen und mit P. Joaquin Cardoso Pereira zu sprechen. Als sie zu diesem kamen, luden sie ihn ein, in der Mission von Ingoré die Kongregation der Missionare bekannt zu machen. Er sagte zu und kam am 30. Dezember 1996 nach Guinea Bissau. Hier verweilte er eine Woche und kehrte dann nach Portugal zurück, um über all das, was er gesehen hatte, zu berichten.

Im August 1997 kam er für einen Monat wieder nach Guinea Bissau. Auf der iberischen Provinz-Versammlung im Dezember wurde dann der Vorschlag, unter der Obhut der Iberischen Provinz in Guinea ein neues Missionsgebiet zu erschließen, mit absoluter Mehrheit angenommen.

Infolge der kriegerischen Ereignisse im Jahr 1998 in Guinea Bissau wurde der Beginn der missionarischen Tätigkeit erst im November 1999 möglich. Die Missionare trafen am 7. dieses Monats in Bissau ein. Von Spanien kam P. Francisco Gil Garcia und von Portugal P. Joaquin Cardoso Pereira. Sie übernahmen die Pfarrei von Ingoré im Norden von Guinea Bissau und begannen am 12. November offiziell mit ihrer Arbeit.

In Ingoré gab es ein Wohnheim für Studenten, für das die neu eingetroffenen Priester die Verantwortung übernahmen. Bei einigen der Studenten war eines Tages der Wunsch aufgetaucht, Missionar des Kostbaren Blutes zu werden. Angesichts dieser Tatsache wurde im Oktober 2001 das CPPS-Seminar für Bissau eröffnet. Später, im Oktober

von P. José Luis Morgado, C.PPS.

2004, wurde ein Wohnheim in der Nachbarschaft von Bissakil, nahe der Hauptstadt, gebaut, wo die Ausbildung fortgesetzt wurde. Die Priester vom Kostbaren Blut arbeiteten mit der Pfarrei von Brá zusammen und auf Wunsch des Bischofs von Bissau Don José Camnate hin, übernahmen sie 2005 die Pfarrei von Safin, etwa 10 Meilen von der Stadt

Derzeit gibt es in diesem Land zwei

Ingoré wurde die Mission mit großer Vitalität erfüllt. Die jungen Leute des Wohnheimes kamen mit ihnen mehr und mehr in Kontakt. Es bildete sich eine Gruppe derjenigen, die an geistlicher Berufung interessiert waren, woraus sich schließlich das Seminar entwickelte.

P. Joaquin Cardoso Pereira, der für das Seminar verantwortlich war, blieb weiterhin für die Pfarrei in Ingoré zuständig, indem er an den Wochenenden dort war. Während der Woche lehrte er in einer öffentlichen



Mitglieder der Gemeinschaft in Guinea Bissau

Gemeinschaften der CPPS. Eine befindet sich in Bissakil und dient der Ausbildung der künftigen Missionare; hier arbeiten zwei Priester aus Tanzania, P. Wenscelaus Bamugasheki und P. George Mwualuko. Die andere ist in der Pfarrei von Safin, wo die Patres Joaquin Cardoso Pereira aus Portugal und Lima da Silva, der erste CPPS Missionar aus Guinea Bissau, der 2011 geweiht worden war, tätig sind.

Von Anfang an widmeten sich die Missionare der Bildung der Bevölkerung. Sie eröffneten mehrere Schulen und halten Katechesen in mehr als 20 Dörfern. Durch die Ankunft der beiden Missionare in

Schule und unterrichtete portugiesische Sprache; dasselbe tat er im Seminar von Bissau.

In diesem Seminar gibt es heute sechs Studenten. Von diesen haben drei das zeitliche Versprechen abgelegt, einer von ihnen ist im letzten Jahr der Ausbildung.

Die Mission ist seit 2003 durch zwei Missionare aus dem Vikariat in Tanzania verstärkt worden, was zu einer intensiveren Aktivität der Missionare vom Kostbaren Blut in Guinea Bissau geführt hat. Heute sind sie für die Ausbildung der künftigen CPPS Missionare in diesem Land verantwortlich. ♦

DIE CPPS IN KOLUMBIEN: seit 2005

ERSTE KONTAKTE

Jede Einheit der Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blut hat ihren einzigartigen Ursprung. Der erste Kontakt der CPPS mit Kolumbien entstand zunächst durch das Internet. Im Jahre 2002 nahm Luis Humberto Silva Silva, ein Diözesanpriester der Erzdiözese von Bogota, Kontakt mit den Missionaren auf. Er war der Begründer der „Kyrios Stiftung“, einer kirchlichen Bildungseinrichtung für Laien. Silva hatte seit seiner Kindheit eine große Hochschätzung für das Kostbare Blut Jesu und gab diese in „Kyrios“ an Laien weiter. Bei einer Suche im Internet entdeckte er, dass es in den Vereinigten Staaten eine Männer-Kongregation gibt, die in der Spiritualität des Kostbaren Blutes gegründet ist. Er nahm zunächst mit P. Dennis Chriszt Kontakt auf, der ihn seinerseits mit den CPPS-Missionaren in Peru in Verbindung brachte, insbesondere mit P. Jim Gynor. Kurze Zeit später nahmen Mitglieder einer Laiengruppe, die im Oktober 2002 Rom besuchten, Kontakt mit unserer General-Kurie auf. Sie hinterließen einen Brief für den Generalmoderator, der den Lebenslauf eines jungen Mannes, Angelmiro Granados von Bogota,

von P. Barry Fischer, C.PPS.

enthielt, der sich wünschte, als geweihter Priester der Kongregation beizutreten. In den folgenden Monaten entwickelte sich eine rege Kommunikation zwischen dem Generalmoderator, Silva und Angelmiro.

Die Kontakte mit der Kyrios Stiftung wurden intensiver und im Oktober 2003 unternahm die Patres Gaynor und Aurelio Chipana von Peru eine Erkundungsfahrt nach Bogota. Im März 2004 kam dann auch der Generalmoderator P. Barry Fischer zu Besuch und hielt während seines Aufenthaltes einen Einkehrtag für Laien. Im Juli 2004 machten P. Dionicio Alberca, der Leiter der Mission in Peru, P. Abelardo Ibaceta und P. Ernest Ranley einen formellen Besuch, bei dem mit Silva und der Kyrios-Stiftung ein Übereinkommen zustande kam. Inzwischen war Angelmiro von Bischof Hector Javier Pizarro, dem Apostolischen Vikar von Trinidad (Casanare), im August 2003 zum Priester geweiht worden. Der Bischof versprach, Angelmiro der Kongregation zur Verfügung zu stellen, falls die Missionare sich in Kolumbien niederlassen würden. Bei

der Generalversammlung in Rom im September 2004 schließlich bewilligten der Generalmoderator und sein Rat die Gründung einer CPPS-Mission in Kolumbien.

DER OFFIZIELLE BEGINN

Am Sonntag, den 3. April 2005, wurde die Kongregation im Rahmen einer Eucharistiefeier mit Bischof Pizarro in der Erzdiözese Bogota formell willkommen geheißen. Unter den Konzelebranten waren der Generalmoderator P. Barry Fischer, Provinzial P. Angelo Anthony von der Provinz Cincinnati, der Leiter der Mission in Peru P. Dionicio Alberca, P. Donald Theiman vom Vikariat in Chile und die Patres Dario Caal und Abel Cruz von der Mission in Guatemala. Eine große Zahl von Laien der Kyrios-Stiftung nahmen an der Messe und den darauf folgenden Festlichkeiten teil.

UNSERE ERSTEN MISSIONARE

Die neue Mission ist eine Gründung der Cincinnati Provinz. Die Peruanische Mission wurde vom Provinzial gebeten, die Aufsicht über die neue Gründung zu übernehmen, während die Provinz Cincinnati für die finanzielle Unterstützung sorgen würde. Von Anfang an war unsere Präsenz in Kolumbien ein Werk der Zusammenarbeit.

Die ersten zwei CPPS-Missionare in Kolumbien waren P. Ernest Ranley von Peru und P. Abelardo Ibaceta von Chile. Die Missionare wohnten zunächst im Kyrios-Center. Als dann die ersten Kandidaten kamen, erwarben die CPPS ein eigenes Haus, das sowohl als Missionszentrum als auch als Ausbildungsstätte für unsere Kandidaten diente.

FRÜHE RÜCKSCHLÄGE

Der hl. Kaspar sagte oft, dass „gute Werke unter Dornen geboren werden“. Und so war es auch in Kolumbien.

Nach und nach wurde das Verhältnis zwischen CPPS und der Kyrios-Stiftung – beide erpicht darauf, ihre eigene Identität zu bewahren – angespannt und schwierig. Schließlich entschieden man sich, getrennte



Die Patres Humberto Silva, Barry Fischer, Ernest Ranley, Angelmiro Granados, Abelardo Ibaceta, Mauricio Restrepo

Wege zu gehen, mit Ausnahme einiger Mitglieder von Kyrios, die dann Teil der ersten CPPS-Laiengruppe wurden, die mit uns unsere Spiritualität leben wollte.

P. Mauricio Restrepo CPPS, ein in Kolumbien geborener Priester, gesellte sich zur Kongregation, nachdem er ein Jahr der besonderen CPPS-Ausbildung in Rom und in Peru absolviert hatte. Er war sehr begabt, ein charismatischer junger Mann und eine große Hoffnung für die Zukunft der neuen Mission. Sein plötzlicher Tod durch Herzversagen im Alter von 37 Jahren war ein niederschmetternder Schlag. Inzwischen begann P. Ranleys Augenlicht sich ernsthaft zu verschlechtern und er kehrte in die Vereinigten Staaten zurück. Von dort aus fuhr er fort, über die Spiritualität des Blutes Christi zu schreiben, und seine Arbeiten wurden in Kolumbien veröffentlicht.

Der Tod traf die Mission abermals, als am 29. Mai 2009 P. Abelardo plötzlich infolge einer Herzattacke starb, während er in einem Krankenhaus Dienst tat.

In der Folge kamen CPPS-Missionare von Tansania nach Kolumbien, um unserer erst in den

Kinderschulen steckenden Mission aufzuhelfen; die ersten, die kamen, waren P. Magnus Tagete und der Student Oskar.

Ungefähr zur selben Zeit fassten unsere CPPS-Missionare in Lateinamerika den Beschluss, in Kolumbien ein gemeinsames Seminar einzurichten, mit P. Armando Rivas von der Mission in Zentralamerika als Direktor. Hier wohnen CPPS-Kandidaten aus verschiedenen Lateinamerikanischen Ländern und studieren an der Jesuiten-Universität „Javerian“ in Bogota.

UNSER APOSTOLAT

P. Juan Carlos Barajas vom Vikariat in Chile stieß vor kurzem zu der kleinen Schar von Missionaren und legt kräftig Hand an: er unterstützt Laiengruppen, fördert geistliche Berufe und veröffentlicht Arbeiten über unsere Spiritualität.

Unsere Missionare sind Seelsorger in Monserrate, einem berühmten Wallfahrtsort in den Bergen außerhalb von Bogota, das von vielen Pilgern aufgesucht wird. Viele Kolumbianer kommen dorthin, um Versöhnung und Heilung zu finden.

Im Jahr 2012 wurde den Missionaren die pastorale Verantwortung für die Pfarrei „Unsere Frau von den Bergen“ übertragen. P. Armando Rivas ist dort Pfarrer und P. Angelmiro Granados Kaplan und Schulseelsorger.

Unsere Mission in Kolumbien entwickelt sich, es gibt wieder eine kleine Gruppe von jungen Männern, die ihre Berufung prüfen. Sie werden von einem unserer Missionare aus Tansania begleitet.

Die Missionare vom Kostbaren Blut vertrauen auf die Führung Gottes. Sie sind bestrebt, diesem durch die Feindseligkeiten eines 60 Jahre dauernden Bürgerkrieges zerrissenen Land aus der Spiritualität des Blutes Christi eine Botschaft von Versöhnung zu bringen.

Heute üben die Missionare ihren seelsorglichen Dienst in Pfarreien, Schulen, Krankenhäusern, Wallfahrtsorten und im Predigtendienst aus. Wo immer sie den „Schrei des Blutes“ hören, stärken sie die Menschen im Blick auf die erlösende Liebe Gottes und in der Hoffnung, die der Spiritualität des Kostbaren Blutes entspringt. ♦

DIE MISSION IN VIETNAM: 2007

Auf der 24. Provinzversammlung der Cincinnati-Provinz in Excelsior Springs, Missouri (12.-15. Juni 2000), war der Hauptpunkt der Geschäftsordnung das „Vietnam-Projekt“. P. Lac Pham stellte das Projekt kurz vor. Er erinnerte daran, wie er im Oktober 1995 sein Interesse an missionarischer Tätigkeit vorgebracht habe und dass daraufhin die Versammlung ihn beauftragte, zu ermitteln, ob in Vietnam Bereitschaft für das Charisma des Blutes Christi bestünde. P. Lac hatte auch den Wunsch geäußert, nach Vietnam zurückzukehren und in einem Flüchtlingsdienst jenen zu helfen, die wie er als Kind 1975 während des Krieges nach dem Fall der Stadt Saigon geflohen waren.

Am 18. Juli 1997 fand in der Franz-Xaver-Kirche in St. Joseph, Missouri, die Sendungsfeier statt, in der P. Lac zu einem vier-fünf Monate dauernden Aufenthalt nach Vietnam

von P. Joseph Nassal, C.PPS.

gesandt wurde. Während dieser Zeit besuchte er verschiedene Diözesen und traf mehrere Bischöfe. Im September 1997 schlugen die für Berufung und Ausbildung zuständigen Mitbrüder vor, „dass die Gemeinschaft einen, wenn möglich zwei, geeignete Kandidaten aus Vietnam unterstützt, um ihnen eine Ausbildung in Kansas City, beginnend im Januar 1998, zu ermöglichen.“ Obgleich der Provinzrat diesem Vorschlag zustimmte, war es klar, „dass dies nicht die Entscheidung für eine Mission in Vietnam war“. Die Provinzleitung wünschte, dass in den Distrikten Gespräche stattfinden, um das Projekt unter Beteiligung aller zu entwickeln - in Hinblick auf die Möglichkeit einer Mission in Vietnam.

Am 5. März 1998 berichtete P. Lac in der Provinzversammlung über seine

Erfahrungen in Vietnam, über seine Begegnungen mit den Bischöfen und seine Vorschläge für die Zukunft. In seinem Bericht legte P. Lac geographische und diözesane Statistiken vor, skizzierte den sozialen und politischen Hintergrund und verwies auf Diözesen, bei denen er eine freudige Aufnahme der CPPS Spiritualität und deren Charisma vermutete. Schließlich legte er den Antrag vor, einen dritten Studenten für ein Studium in den USA zu fördern. In der „New Wine Press“ vom 25. März „widerlegte P. Lac das Gerücht, dass die Kansas City Provinz... gerade dabei sei, in Vietnam eine Mission zu starten“. Er sprach insofern von einer Entwicklung, als man „ein Sponsor-Programm entwarf, um Studenten aus Vietnam zu unterstützen“, die „nach Beendigung ihrer Studien... nach Vietnam zurückkehren werden, um ihrem Volk in ihren lokalen Kirchen zu dienen“. In diesem Artikel kündigte P. Lac die Ankunft des ersten Studenten an, der in die

Vereinigten Staaten komme, um Englisch zu studieren und in der Gemeinschaft des Kaspar-Missionshauses zu leben. Tran Binh Trong kam am 2. April 1998.

Während der Provinzversammlung 1998 führte P. Lac eine Dia-Präsentation über seine Erfahrungen in Vietnam vor. Im September 1998 wurde das erste Budget für das Vietnam-Projekt genehmigt. Im Oktober 1998 schlug P. Lac vor, „eine ‚Non-Profit-Organisation‘ zu gründen..., die Studenten aus Vietnam unterstützt“. Um die Gemeinschaft über Vietnam zu informieren, schrieb P. Lac in der „New Wine Press“ eine Serie von Artikeln.

In der Provinzversammlung im Jahr 2000 gaben die Mitbrüder „ein Votum des Vertrauens, das Vietnam-Projekt fortzuführen“ und „bevollmächtigten die Provinz, bis zu 75.000 Dollar für den Zweck bereit zu stellen, in Vietnam eine Ausbildungsstätte für Kandidaten unserer Gemeinschaft zu erwerben“.

Die Provinzversammlung 2006 beschloss einstimmig, „den Generalmoderator, dessen Rat und die höheren Oberen der Kongregation zu ersuchen, unsere Präsenz in Vietnam in den Rang einer Mission zu erheben“. Dies wurde

am 21. Januar 2007 bewilligt, wonach der Generalmoderator P. Barry Fischer nach Vietnam reiste und bei einer hl. Messe mit der dortigen Gemeinschaft das offizielle Dekret vorlas. In seiner Ansprache sagte P. Fischer: „Unsere Kongregation wirkt mit an der Erneuerung der Kirche durch den Dienst des Wortes. Kaspar träumte davon, tausend Sprachen zu haben, um durch die ganze Welt zu ziehen und die Gute Nachricht von Gottes erlösender Liebe zu verbreiten. Derzeit sprechen unsere Missionare in vielen Sprachen – in Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Polnisch, Kroatisch, Deutsch, Tamil, Swahili – und heute fügen wir Vietnamesisch hinzu!“

P. Fischer fuhr fort: „Unsere Gemeinschaft wird sich in Vietnam weiterentwickeln und mehr und mehr erkennen, wie sie in diesem Land den Dienst des Wortes konkret ausüben kann. Wir wollen den Ruf des Blutes wahrnehmen und die Art und Weise entdecken, wie wir als apostolische Gemeinschaft auf diesen Ruf antworten können.“

Während dieser Liturgie nahm P. James Urbanic, CPPS, das erste Versprechen von drei Kandidaten entgegen, womit die Zahl der zeitlichen Mitglieder im Jahr 2007 auf sechs anstieg.

P. Dien Truong, CPPS, war Hauptzelebrant und P. Lac, der Leiter der Mission, übernahm den Dienst eines Übersetzers. P. Dien hatte seine Studien bei der Gemeinschaft 1988 begonnen. Er war Kollaborateur der US-Luftwaffe in Südvietnam gewesen und 1975, nach dem Fall von Saigon, aus dem Land geflohen. Durch P. Lac lernte er in Chicago die Missionare vom Kostbaren Blut kennen und wurde am 28. Juni 1997 zum Priester geweiht. Nachdem er einige Jahre in den Pfarreien der Provinz tätig gewesen war, wurde er am 21. Januar 2007 zum Verantwortlichen für die Ausbildung in der Mission in Vietnam ernannt. Im Herbst 2010 kam P. Dien nochmals in die Vereinigten Staaten zum Studium nach Chicago, um das Ausbildungsprogramm der Provinz für die Mission zu adaptieren. Im Herbst 2011 kehrte er nach Vietnam zurück.

Der erste Seminarist in Vietnam, der im Jahr 2008 definitiv aufgenommen wurde, ist Nhan Bui. Drei weitere Seminaristen – Loi Nguyen, Tam Hoang und Truc Minh Vu – wurden bei der Provinz-Versammlung 2012 definitiv aufgenommen. Alle vier studieren zur Zeit in Chicago für das Priesteramt. ♦



Hl. Messe in Ho Chi Ming City, offizielle Errichtung der Mission in Vietnam

Fortsetzung S. 1

der Welt geschenkt hat. Ein anderer Grund des Feierns ist der Wunsch, den vielen Menschen auf jedem Kontinent und in jeder Nation zu danken, die dieses Charisma gemeinsam mit uns leben und die uns unterstützen, indem sie lebendige Zeugen dieses Charismas sind. Schließlich wollen wir auch durch Reflexion und Gebet unsere Rolle in der heutigen Welt besser verstehen und uns selbst noch stärker verpflichten, Menschen zu sein, die bejahend und versöhnend in einer Welt wirken, die durch Streit und Ungerechtigkeit verwundet und zerrissen ist.

Diese Ausgabe des *Kelches* wirft einen Blick in unsere Geschichte, sowohl auf das, was unsere Vergangenheit ist, als auch auf das, was noch zu vollenden ist. Sie werden einen kurzen Bericht von den Anfängen aller unserer Provinzen, Vikariate, Delegationen und Missionen finden. Einige von ihnen haben eine lange Geschichte, andere sind noch ganz jung. Alle aber haben eine wunderschöne Geschichte, geschaffen von Personen, die das Charisma unserer Kongregation gekannt haben und kennen, Personen, die mit diesem Charisma gelebt haben und leben, wo immer sie ihren Dienst ausüben. Sie haben es als ein Zeugnis für die Welt und zum Wohl der Kirche in die Herzen und in das Leben vieler Menschen eingepflanzt.

Eine Geschichte zu feiern ist ein Akt der Liebe, denn eine solche Feier ist sowohl Erinnerung als auch Prophetie. Die Geschichte aus der Perspektive der Erinnerung zu lesen bedeutet, über die Liebe Gottes zu sprechen, die er uns großmütig geschenkt hat. Dabei geht es nicht primär um Vergangenheit, sondern vielmehr um Gestaltung der Gegenwart und Erträumen der Zukunft. Der hl. Augustinus fasst dies in einem kurzen, aber eindrucksvollen Satz zusammen: „Erinnerung ist die Gegenwart der Vergangenheit“. Das ist eine interessante Definition. Sicherlich



hat die Vergangenheit eine große Bedeutung und wir feiern sie zu Recht in den Artikeln, die Sie lesen werden, Artikel, die uns eine bemerkenswerte Vergangenheit vor Augen führen, zusammen mit den Zeugen, die die verschiedenen Einheiten auf ein solides und sicheres Fundament gebaut haben. All das hat jedoch nicht ein Ziel in sich selbst. Erinnerung ist immer auf Praxis hin ausgerichtet, auf die Veränderungen der Personen oder des sozialen Umfeldes. Durch unser Tun schreiben wir Geschichte. Die Erinnerung an diese Geschichte wird zu einem Anspruch hinsichtlich unseres Verhaltens in der Gegenwart und in der Zukunft. Aus diesem Grund ist das Wort „heute“ so wichtig und sinnvoll. Unsere Erinnerung verwandelt Geschichte und bringt sie in Beziehung zu der Situation, in der wir heute leben.

Die „Geschichten“ aus den einzelnen Teilen unserer Kongregation, die Sie in diesen Artikeln finden, sind natür-

lich nicht abgeschlossene Geschichten. Sie verweisen vielmehr auf die „Geschichte“ der Kongregation als Geschichte von Menschen, denen Gott ein Charisma anvertraut hat, das zum Wohl der Kirche und der Welt hinausgetragen werden muss. Zur Feier des 200-Jahrjubiläums gehört das Schreiben eines Buches der Geschichte unserer Kongregation, und diese „Geschichte“ ergibt sich aus vielen einzelnen „Geschichten“.

Sie bezeugen die Lebendigkeit der Kongregation, sie sind Zeichen der Treue, mit der diese ihr Charisma bis heute bewahrt hat, das ihr der Herr durch den Gründer Kaspar del Bufalo geschenkt hat. Zugleich geben diese Geschichten Zeugnis von der Kreativität, mit der das Charisma im Lauf der Zeit hinausgetragen und in verschiedene Kulturen und Situationen hineingetragen und eingepflanzt wurde. Diese „Geschichten“ erzählen von Treue, von einer schöpferischen Treue. ♦

Nächste Ausgabe: Oktober 2013
„XX. Generalversammlung“

Der Kelch des Neuen Bundes

Publikation der C.P.P.S.-Generalkurie

Viale di Porta Ardeatina, 66 - 00154 Rom

ITALIEN

web site: <http://www.cppsmissionaries.org>